

hrbesirkellga,  
te im Spiel gegen  
g in den letzten Mi-  
ura-Verleider mit  
chum gegen Schalke  
in Führung, mußte  
a stürmenden Schal-  
gruppe 2 behauptete  
beiführung durch  
Münster errang ge-  
g, während Groven  
in den Sieg an Men-  
a-Gruppen: VfL Bo-  
lorst Union Gel-  
Tus Mülpe 2:1; SV  
Alten Gelsenkirchen  
pe II, Hombroich 0:8  
— Borussia Dort-  
Bielefeld 1:3; Pr.  
reven 0:9 — Mengede

Erkenschieß 4:1  
n Sonntag trotz der  
uer ein faures und  
el, wie man es seit  
zu sehen bekam.  
nach drei Minuten  
elstürmte Barkno-  
e jedoch einige Zeit  
Feldüberlegenheit  
ann kurz vor dem  
Die zweite Halb-  
überlegenheit der  
us, der einen vom  
all unahaltbar ver-  
rängen gelang den  
mehr. In den letz-  
e ohne Torwart und  
nur 8 Mann im  
r, der durch einen  
r, der durch einen  
er der beste Mann  
der von seinen Ver-  
leistungen, wie  
mal außerordent-

e 08 12  
halbzeit ein flottes  
nach 15 Minuten  
ge von Harke, die  
n verwandelt wur-  
die Gäste noch vor  
Die zweite Spiel-  
e die Gäste über-  
sulten wollten,  
Spiel unentschieden,  
der diesen Ausgang  
mehr auf und noch  
ften die Mengede

r hat am 21. 12. 46,  
in den Jahren 1946  
a Vater, Schwäger  
ter, Bruder, Schwa-  
wen Stadtkreier

Hintzen  
mit großer Geduld  
a, jedoch plötzlich  
durch einen sanften  
wurde im 68. Lebens-  
it den 71. Sterbe-  
e, die Kirche, um  
er, der für den An-  
ent Frau Emma  
loickott, Ferdinand  
Maria geb. Hen-  
ria Blomstedt geb.  
n Reimann u. Frau  
ap. Hugo Hintzen  
geb. Frieda  
Grote geb. Nie-  
ander und die 13-  
Bocholt, den  
Das Sechswochen-  
st am 14. 2. 47,  
waldkirche.

unserortschem  
schied am 9. Jan.  
bei Krankenhaus zu  
kurzer, schwä-  
rechen mit den  
ath. Kirche, mein  
a, die Kirche, um  
er, der für den An-  
ent Frau Emma  
loickott, Ferdinand  
Maria geb. Hen-  
ria Blomstedt geb.  
n Reimann u. Frau  
ap. Hugo Hintzen  
geb. Frieda  
Grote geb. Nie-  
ander und die 13-  
Bocholt, den  
Das Sechswochen-  
st am 14. 2. 47,  
waldkirche.

3.30 Uhr starb  
schwerer Krank-  
ber, guter, stets  
Bruder, Schwäger

Roters  
versehen mit  
men, unserer Mi-  
gobersleben. Um  
ein andächtiges  
den Verstorbenen  
den Angehörigen:  
Velen, Köln, r.  
1947.

Achtung, Heim-  
m, die Auskunft ge-  
bebt meines Mi-  
nhold Hanks) Geb.  
bendorf Krs. Leob-  
Pp.-Nr. 10 930 C.  
schmitt (Rußland)  
r. Gerhard Schim-  
1910 zu Neubrand-  
(Oberschl.). Zuletzt  
a Nachricht bittet  
anke, Emsdetten,  
77.

ung für Auffindung  
2. Franz Lux, 26 J.,  
Hos, weisses Haar,  
lumen, an zwei Fü-  
Glieder, evtl. gel-  
n 21. 3. 1946 eva-  
de in Sch. in der  
3. 1946 auf dem  
verdorft (Braun-  
schweig) W. Varim-  
ng, (21a) Waderst-  
Kr. Beckum i. W.  
kann Auskunft  
Ehling aus Oster-  
Geb. am 16. 4.  
letzte Nachr. aus  
letzt, Januar 1945,  
busfahrt. Nachr.  
Ammerhorst 27.  
er kann Auskunft  
Sohn, den Ober-  
Wiederer Pp.-Nr.  
Hagen, Einheits Plak-  
B. seit 1. 1. 1943  
Nachricht bittet  
(21a) Oltmar-  
nghausen, Kreu-

eben über Soldat  
reichs Zulems in  
über, den Schul-  
zuschick. Zuletzt  
Kriegern, Johans-  
Beide früher  
bei Zoben Bez.  
erbeten an Fri-  
zel Rohring in  
Harvest-Dorsten.

# Westfälische Nachrichten

Jahrgang 2 / Nummer 13

Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung

Samstag, 15. Februar 1947

## Hollands unmögliche Ansprüche

Die Landräte der Grenzkreise zu den Gebietsansprüchen — 200 000-Festmeter Holz gefordert

### Bentheimer Erklärung

r-Bentheim, 13. Februar 1947.

„Am 12. Februar 1947 versammelten sich im Rathaus zu Bentheim die Landräte der von den holländischen Gebietsansprüchen betroffenen 18 Landkreise in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, die den Raum von Aachen bis Borkum umfassen, und der Oberbürgermeister der Stadt Emden. Sie erhoben als die berufenen politischen Vertreter der Bevölkerung einmütig feierlich Protest gegen jegliche Abtretung deutschen Landes an Holland.“

Blutende Grenzen hindern auf Jahrhunderte gut nachbarliche Freundschaft und stören die harmonische, wirtschaftliche Zusammenarbeit.

### Die Holzanforderung

Wie soeben bekannt wird, verlangen die Holländer den Einschlag von 200 000 Festmetern Holz in den deutschen Grenzgebieten. Davon sollen 100 000 Festmeter Grubenholz und 100 000 Festmeter Stammholz geliefert werden, darunter 20 000 Festmeter als Eichenholz. Die Holländer fordern die Genehmigung, ihnen geeignete Bestände selbst durch eigene Forstschverständige herauszusuchen. Es ist beabsichtigt, den Einschlag in einer Grenzzone 15 Meilen längs der holländischen Grenze vorzunehmen, doch wird angesichts der gelichteten Holzbestände diese Zone möglicherweise auf 20 oder sogar 25 Meilen erweitert werden. Der Reg.-Bezirk Münster würde bei diesem Einschlag die Hauptlast zu tragen haben, da der Düsselortler und der Osnabrücker Grenzbezirk nicht mehr über ausreichenden Waldbestand verfügen. Dieser Einschlag müßte ausschließlich den Privatwald treffen, da Staats- und Gemeindeförstern in dieser Zone kaum vorhanden ist.

Die Holzmenge soll nur aus Kahlschlägen gewonnen werden. Die holländischen Sachverständigen haben sich die besten Bestände ausgewählt, und zwar in der Hauptsache 40-50-jährigen Waldbestand. Wenn ein Grubenholzanfall von 60 Festmeter Nutzholz je ha gerechnet wird, so ergibt allein der Grubenholzeinschlag eine Kahlschlagfläche von siebzehnhundert Hektar. Um die 80 000 Festmeter Nadelstammholz aufzubringen, muß bei der Knappheit an Nadelholz im wesentlichen auf siebzäh-

rige Bestände zurückgegriffen werden! Diese Bestände sind durch die Stürme des Jahres 1940 und durch Kriegsschäden so stark gelichtet, daß nur mit einem Anfall von 80 Festmetern je ha gerechnet werden kann. Es wären also zur Aufbringung der 80 000 Festmeter Nadelstammholz weitere 1000 ha kahl zu schlagen. Auch Eichen- und Buchenholz sind in den betroffenen Kreisen kaum noch vorhanden. Infolgedessen kann hier nur mit hundertjährigen Beständen gerechnet werden. Bei einem Stammholzanfall von kaum 70 Festmeter je ha müßten 300 Hektar Eichenbestand kahl geschlagen werden. Die gesamte Kahlschlagfläche würde sich also auf 3000 Hektar erstrecken.

Der jährliche Normaleinschlag beträgt im Regierungsbezirk Münster ca. 224 000 fm. Dazu treten die geforderten und schon verurteilten Nutzholzanforderungen von 332 000 fm, 40 000 Festmeter für Generatorholz und 472 000 Festmeter an Brennholz, so daß insgesamt 844 000 fm einzuschlagen wären. Treten noch 200 000 fm Nutzholz für die holländischen Anforderungen einschließlich der dazugehörigen Brennholzmenge von 50 000 fm hinzu, so ergibt sich eine Gesamtanforderung von 1 094 000 Festmeter und damit fast das Sechsfache des Normaleinschlages.

Die Folgen eines solchen Raubbaues wären deshalb besonders schwerwiegend, weil der Reg.-Bezirk Münster schon in den Kriegsjahren besonders stark in Anspruch genommen worden ist und weil er infolge seiner geringeren Bodenfläche und des vorherrschenden Kleinwaldes mit geringen Holzvorräten wirtschaften muß. Werden die

Wird die von den Gebietsansprüchen betroffene deutsche Bevölkerung nach demokratischen Grundsätzen durch Volksabstimmung gehört, so wird es niemals zu einer Grenzänderung kommen.

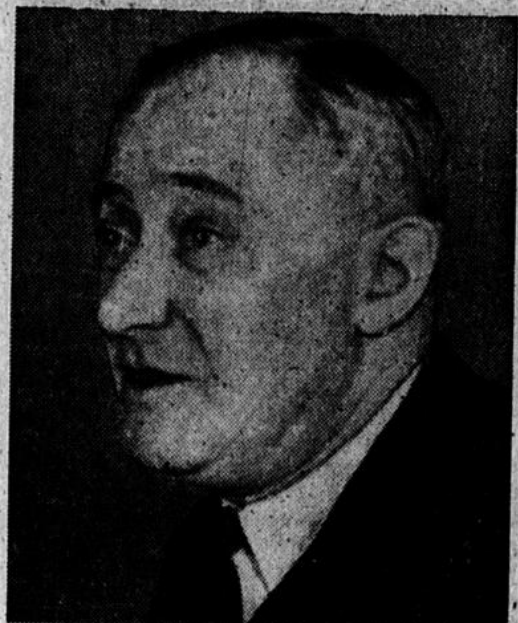
Grenzverlauf, Geschichte und kulturelle Tradition rechtfertigen ebenfalls die holländischen Gebietsansprüche nicht.

Die deutsch-holländischen Grenzen müssen deshalb bleiben, wie sie seit altersher sind. Sie sollten sich aber baldmöglichst wieder öffnen, damit erneut das altbewährte gute Nachbarverhältnis zwischen Holländern und Deutschen wieder aufblühen kann zum dauernden Segen beider Völker.“

beabsichtigten Einschläge durchgeführt, so wird binnen kurzem die Sägewerksindustrie des Bezirks völlig zum Erliegen gebracht, der Wiederaufbau in Frage gestellt und selbst die landwirtschaftliche Versorgung ernstlich gefährdet.

### Holland gibt deutsche Rheinschiffe frei

Düsseldorf, 13. Febr. (Eig. Bericht) Auf die Vorstellung der britischen Behörden hin hat die holländische Regierung die nach dem Rückzug der deutschen Wehrmacht in holländischen Häfen zurückgelassenen deutschen Rheinschiffe nunmehr freigegeben. Mit der Rückführung soll sofort nach Auftauen des Eises an der deutsch-holländischen Grenze begonnen werden.



### Muß er zurücktreten?

Brennstoffminister Shinwell wurde im britischen Unterhaus von der durch Churchill geführten Opposition für die gegenwärtige Strom- und Kohlenkrise verantwortlich gemacht, von der nun auch England heimge sucht wird. Sogar im Oberhaus forderten jetzt eine Anzahl oppositioneller Mitglieder die Absetzung des Ministers. Inzwischen dauern die Stromabschaltungen, Betriebsstilllegungen und die damit verbundene Arbeitslosigkeit an.

## Die Folgen der Kälte

Wasserstraßen zugefroren, Züge liegen still — Ein e britische Bekanntmachung

Hamburg, 14. Febr. Ueber die Schwierigkeiten in der Transportlage der britischen Zone berichtet eine Verlautbarung, die am Donnerstag von der britischen Transportabteilung der Kontrollkommission herausgegeben wurde.

Fast alle Wasserstraßen in der britischen Zone sind nach diesem Bericht zugefroren. Der Verkehr auf ihnen liegt still.

227 Züge konnten in der vergangenen Woche nicht fahren, in den meisten Fällen fehlten Lokomotiven. In der amerikanischen Zone standen während der gleichen Zeit 177 Züge still.

Seit vielen Monaten fehlt den Eisenbahnen Kohle und Baumaterial, heißt es in der britischen Bekanntmachung weiter. Das gegenwärtige ungewöhnlich kalte Wetter mache es unmöglich, den Anforderungen gerecht zu werden.

Die Transportschwierigkeiten haben dazu geführt, daß im Januar von 40 500 Tonnen Kohle,

die verschickt werden sollten, nur 18 318 Tonnen verladen werden konnten.

Der Lübecker Hafen ist zugefroren, heißt es in der Bekanntgabe weiter. Die Leistungsfähigkeit der Häfen in Hamburg und Emden ist stark herabgesetzt.

Zur Überwindung der schwierigen Transportlage sind den deutschen Behörden 1779 Fahrzeuge aus dem alliierten Wagenpark zur Verfügung gestellt worden, die gegenwärtig in Lendörpe bei Hamburg repariert werden. Außerdem hat die britische Rheinarmee der deutschen Wirtschaft 20 000 Reifen, Schläuche und Radteile aus britischen Heeresbeständen freigegeben.

## Noch 340 000 Kriegsgefangene in England

15 000 werden gegenwärtig monatlich entlassen

London, 14. Febr. (DPD-Reuter) In einer ausführlichen Aussprache über die deutschen Kriegsgefangenen in Großbritannien und Ländern des britischen Empires gab der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Lord Pakenham bekannt, daß sich auf der britischen Insel noch 340 000 deutsche Kriegsgefangene, 90 000 im mittleren Osten und 15 000 in Gibraltar und auf Malta befinden.

Zur Lage der deutschen Kriegsgefangenen im mittleren Osten führte Pakenham ergänzend aus, daß sie in ähnlich guten Bedingungen wie die Kriegsgefangenen in Großbritannien lebten, wenngleich sie nicht soviel Berührung mit der Zivilbevölkerung hätten.

Vor der Erklärung Pakenhams hatte der Earl

of Perth eine dringende Überprüfung des Entlassungssystems gefordert. Er warnte vor der Freilassung überzogener Nationalsozialisten, schlug aber andererseits vor, daß die deutschen Kriegsgefangenen, die in Großbritannien verbleiben wollen, ihre Familien dorthin kommen lassen können.

Der Bischof von Sheffield führt aus, daß die britische Bevölkerung unglücklich wäre, Zeuge einer Art Zwangsarbeit in Großbritannien zu sein.

### Auch Polen will freigeben

Warschau, 14. Febr. (DPD) Die Freilassung von etwa 40 000 deutschen Kriegsgefangenen nach dem Abschluß der Ausweisungen von deutschen Zivilisten aus Polen kündigte der polnische Staatspräsident Bierut an.

### Hungersnot in Rumänien

Paris, 14. Febr. (DPD-Reuter) In Rumänien herrscht eine Hungersnot, die sich in ihren Auswirkungen nur mit den schlimmsten Heimtuchungen des Mittelalters vergleichen läßt, so erklärte die französische Zeitung „Combat“.

Die Kindersterblichkeit ist in einigen Teilen Rumaniens höher als 80 Prozent. Aerztliche Untersuchungen verstorbener Kinder haben gezeigt, daß sich viele von ihnen von getrockneten Blättern ernährten, Typhus, Malaria und Tuberkulose wüthen in Rumänien, so berichtet die französische Zeitung weiter. Nur etwa 1800 Aerzte sind zur Betreuung von ungefähr 18 Millionen Menschen vorhanden.

Als besonders tragisch wird die Lage in den östlichen Provinzen geschildert, wo die monatliche Brotration 250 Gramm betrage.

Rußland hat Rumänien einige Hilfe gewährt, schreibt „Combat“, die im Rahmen der Hungersnot der Last der Reparationen sowie der Erhaltung der Besatzungsarmee zuschreibt.

### UNO-Streitmacht

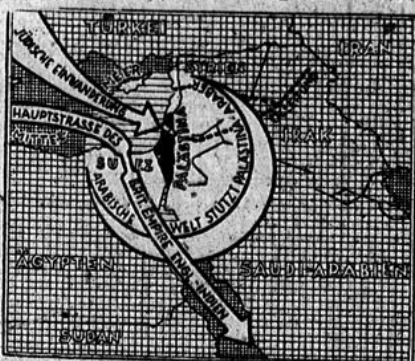
Lake Success (New York), 14. Febr. Gegen die Verzögerung der Arbeiten im militärischen Stabsausschuß der UNO, der sich seit einem Jahr mit der Organisation einer UNO-Streitmacht befaßt, wandte sich im Sicherheitsrat der britische Vertreter.

Sir Alexander Cadogan drang darauf, der Sicherheitsrat solle den Ausschuß auffordern, seinen Tätigkeitsbericht spätestens bis zum 30. April vorzulegen. Frankreich unterstützte diesen Vorschlag, aber der sowjetische Delegierte Gromyko wandte sich gegen jede Terminsetzung. Der britische Antrag ging mit 9 Ja-Stimmen durch, während Sowjetrußland und Polen sich der Stimme enthielten.

Der Sicherheitsrat nahm anschließend die Entscheidung an, die die Schaffung einer besonderen Abrüstungskommission zum Inhalt hat.

## Unruheherd Palästina

London, 14. Febr. (DPD-Reuter) Nachdem der Palästina-Plan durch die Ablehnung der Juden und Araber gescheitert ist, gab der derzeitige Führer des britischen Unterhauses, Arthur Greenwood, bekannt, die britische Regierung hoffe, in der kommenden Woche vor dem Unterhaus eine endgültige Erklärung zur Palästina-



Diese Karte veranschaulicht die wesentlichen Faktoren der Palästinafrage, das ineinander greifende strategische, wirtschaftliche und nationale Interessen der Juden, Araber und Engländer. Die Hartnäckigkeit des Streites in und um Palästina erklärt sich nicht zuletzt daraus.

Politik abgeben zu können. Die Entscheidung des britischen Kabinetts über Palästina wird endgültig sein. Man rechnet nicht damit, daß ein neuer Palästina-Plan ausgearbeitet wird. Das Kabinett wird wohl lediglich entscheiden, in welcher Form das Palästina-Problem der UNO vorgelegt werden soll und ob in der Zwischenzeit die britischen Truppen unverändert oder nach entsprechender Bekanntgabe zurückgenommen werden sollen.

Das Scheitern der Verständigungsbemühungen führte Außenminister Bevin in einer Rede darauf zurück, daß er auf keiner Seite den Geist des Ausgleichs gefunden habe.

Eine dreistündige Besprechung zwischen Bevin und der arabischen Delegation am Mittwoch hat ebenfalls zu keiner Verständigung geführt. Bevin sagte, nach seiner Auffassung sei man von der Lösung des Palästina-Problems so weit entfernt wie je.

Verschiedene arabische Delegierte erklärten, daß eine weitere jüdische Einwanderung in Palästina zu Blutvergießen im ganzen mittleren Orient führen würde. Die arabischen Delegierten verglichen die wirtschaftlichen Argumente des Zionismus mit denjenigen Hitlers hinsichtlich des Balkans und denen Mussolinis hinsichtlich Abessinien. Die Aufforderung Außenminister Bevin, daß sie sich mit den Juden allein zusammensetzen sollten, lehnten sie scharf ab, da dies bereits schon einmal ohne Erfolg versucht worden sei.

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, hat der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Palästina, General Sir Evelyn Barker, sein Kommando niedergelegt.

Angebliche Pläne für eine freiwillige Auswanderung jüdischer Führer aus Palästina und für

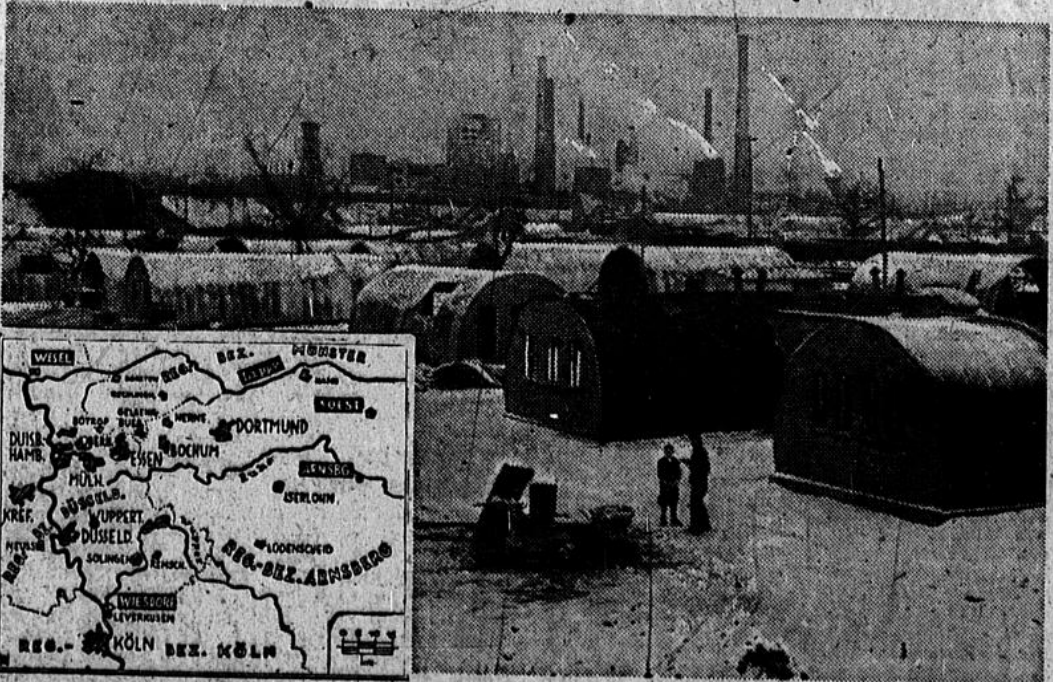
die Bildung einer palästinensischen „Exilregierung“ wurden in Paris bekanntgegeben. Unter dem Decknamen „Tabor“ teilte ein Sonderbeauftragter des hebräischen Komitees für nationale Befreiung mit, er habe in Palästina die Zustimmung namhafter jüdischer Führer zu diesem Plan erhalten. Das Komitee „Tabor“ ist eine Organisation extremistisch, eingestellter jüdischer Kreise Palästinas.

### Ramadier über Viet Nam

Paris, 14. Febr. — (DPD) — Die französische Regierung habe berechtigterweise nichts mit der Regierung des vietnamesischen Ministerpräsidenten Dr. Ho Tschu Minh zu tun, sagte der französische Ministerpräsident Ramadier.

Frankreich möchte der annamitischen Bevölkerung, so fügte Ramadier hinzu, im Rahmen der französischen Union Freiheit gewähren. Bisher sei Ho Tschu Minh jedoch noch nicht selbst an die französische Regierung herangetreten. Die militärische Lage in Indochina bezeichne Ramadier als günstig.

## Fabriken — Nissenhütten — Ruheplan



Fabriken, Kohlenbergwerke und immer zahlreicher werdende Nissen-Hütten-Stellungen für die Nachwuchsbearbeiter — das ist das Bild des heutigen Ruhrgebietes, dessen endgültiges Schicksal noch ungewiß ist. Der französische Ruheplan umfaßt ein Gebiet, das durch folgende Linie begrenzt wird: Vom Rhein bei Wesel führt diese Linie die Lippe entlang und biegt dann in südlicher Richtung bis Soest und Arnsberg ab, wendet sich hier wieder nach Westen, um den Rhein bei Wiesbaden zu erreichen. In diesem Gebiet liegen 64 v. H. der deutschen Kohlenproduktion, 71 v. H. der Roheisen- und 74 v. H. der Stahlherzeugung.



nacher  
ort schuldig

lt uns mit:  
tte gegenüber einem  
ndenten behauptet,  
Familien, dem früher  
mag gepregelt sei, daß  
Verwandten als  
erten und der Partei  
ch in der Landtags-  
stfalten am 22. 1. 47  
fordert, ihm die Na-  
Erben der 12 Fami-  
nerhalb einer ange-  
nennen könne,  
was sie von seinen  
keine Namen nen-  
nize Antwort zu ge-  
SPD Ausflüchte be-  
SPD Urteil dieser Ange-  
chen Öffentlichkeit  
mag urteilen, ob es  
scher Politiker in  
satzungs macht  
verdächtig.

## Beamten

Bericht: Die nächste  
am 5. 6. und 7.  
schuß und Fraktionen  
Wie uns berichtet  
PD vor, zugleich mit  
den Volksentscheid zu  
der Sozialisierung  
rag auf die ganze brü-  
en.  
a. mit einer Aende-  
schlich des Wahl-  
tigen. Im Hauptaus-  
ste, wurde mit Stim-  
Aenderung des  
nach dem nicht ge-  
mittelbar im Dienst  
oder eines Gemeinde-  
ein unter diese Be-  
ter um einen Abze-  
so hat er seine Ent-  
beantragen. Vor der  
eder Befähigung zur  
enthalten. Seine Er-  
nen, wird erst zu dem  
a aus dem Dienst

## RICHTEN

en Frostschäden der  
m, wie das Presse-  
ndwirtschaft mittel-  
werden die Frost-  
50 Prozent betragen.  
abrakanten wird das  
für Pentecost zu  
ritische und ameri-  
schen schon Vorber-  
Produktionsverfah-

Brottgetreide wurden  
Zone eingeführt, das  
getreideeinfuhr seit  
nen betrug. (FDP)  
g einer einheitlichen  
die britische Zone  
g an der Weser voll-

en 60 km ist der Nie-  
versteigung reicht bis  
r Ueberführung von  
irtschaftlichen Unter-  
hat, die Berliner  
angenommen. Für  
SPD, CDU und SED,  
e wurde in das Ar-  
ürnberg eingewiesen.

rt deutscher Flücht-  
eingestellt worden,  
eine Anfrage im Un-  
tsche wurden in der  
utschlands evakuiert,  
e Truppen und ihre  
im britischen Unter-  
setzt.

rt eines Sonderaus-  
stung wurde, vom  
ommen bei einer Ent-  
ttmann, Fr. L. Hüffer,  
chriftleiter: Dr. Th.  
ilische Nachrichten,  
e Auflage 111 700.  
abteilung Münster,  
ide (Westf.), Ruzge-  
Holtendorf, Oelde,  
ssgabe 20 Rpf.

des letzten Krieges  
eiten aktiv beteiligt  
Volk hat wie kein  
dieses Krieges, zu  
Kriegsverbrecher, die  
überzeugung und Ent-  
ung der Aktivisten  
Generalität als der  
terkrieges — diese  
deutschen Volk die  
ie mitschuldig sind,  
is zum kleinen Mit-  
gsausschüssen und  
t ablegen soll, wäre  
nen gelten zu las-  
n mit denen, die auf  
häftlichen Fähigkei-  
chtungswaffen zur  
ten Krieges zu kon-  
nicht nur irrenden  
sondern deren  
Propaganda zum  
hm, das erschöpfte  
her, „Wunderwaffen“  
erstand und Weiter-  
aufzustacheln.

chtungswaffen also  
werden sich so der  
lsameinschaft ent-  
für sie das Ende  
ie bedeuten endlich  
erträgliches Leben,  
a Daseins zwischen  
ein, die Erfinder der  
Schicksal, das es  
n meint. Aber die  
können, wäre eher  
Fähigkeiten nie in  
deren Arbeit auf-  
s sie aus ihrer Hei-  
n im Elend zwie-  
überwältigten. Rest-  
hin sie ihre Schritte

# • ZEIT und LEBEN • Feuilleton der Westfälischen Nachrichten

## Treiben mit dem Wind / Von Maré Stahl

Sie hatten das kleine magere Pferd ausge-  
spannt, und es weidete am Rande des Schutt-  
abplatzes, auf dem dicke grüne Brennnesseln  
und Klettenstauden wuchsen. Es war zu müde,  
um zu fressen, und ließ den schweren, dünnen  
Kopf mit den großen, hervorquellenden Augen,  
von denen das eine mit der weißlichen Haut des  
grauen Stars überzogen war, hängen.

Auch der Mann war müde, der den ganzen  
Tag neben der ungelungen Bretterhütte des  
schwankenden Wagens hergegangen war, um die  
Last für das Tier zu erleichtern. Die Frau hatte  
aus drei Ziegelsteinen, die sie aus dem Schutt  
zog, geschickt einen kleinen Herd errichtet, in  
dem bald ein Feuer aus Rohr und Reisig brannte,  
dessen Rauch blau über Wiesen und See zog.

Der ungewohnte Rauch zog einen Jungen an,  
der durch die Wiesen kam. Er schwenkte vom  
Weg ab und starrte mit großen Augen auf den  
Wagen, der eine entfernte Ähnlichkeit mit  
denen fahrender Leute aufwies. Nur fehlte der  
bunte Anstrich und die Reihe blühender Blumen-  
stöcke vor gartenerhängenen Fenstern. Die  
solchen Gefährten ein fast lustiges Aussehen  
gaben. Das rohe Holz war von der Sonne ge-  
bleicht und vom Schmutz dieser Wege bedeckt,  
und nur eine fensterlose Tür führte in das Innere.

Nachdem der Junge sich genügend an dem sel-  
tenen Anblick gelabt hatte, rannte er aufgeregt,  
so schnell ihm seine Füße trugen konnten, dem  
Dorfe zu, das ein paar hundert Meter entfernt lag.  
Mann und Frau bezogen zu essen. Sie löffelten  
schweigend ihre Suppe aus dem zerbeulten  
Topf, der auf dem nun erloschenen Feuer stand.  
Sie waren noch nicht ganz fertig, als der Bür-  
germeister des Ortes gewichtig den Wiesenpfad  
herankam. Es ärgerte ihn etwas, daß die beiden  
kaum den Kopf hoben, als er sie ansprach. „Ich  
bin der Bürgermeister hier“, sagte er, „und wer  
seid ihr?“

„Flüchtlinge“, antwortete der  
Mann und aß ruhig weiter. Die Frau aß nicht  
mehr, sie befeuerte ihre Augen auf den vor ihr  
Stehenden. Es waren trübe, blaue, wie ver-  
schunden aussehende Augen, ihre Hände, von  
Ruß geschwärzt, zitterten leicht, als sie ver-  
suchte, ihr graublaues Haar unter das Kopftuch  
zu stecken.

„Sie dürfen hier nicht nächtigen“, sagte der  
Bürgermeister, „und auch nicht weiden, es ist  
Gemeinde land.“

„Es wächst hier doch nur Unkraut“, erwiderte  
der Mann, ruhig weiteressend. „Unkraut oder  
nicht“, sagte das Dorfoberrhaupt, „so ist die Zeit  
nicht bestellt, daß man so ohne weiteres sein  
Gras hergeben kann.“

„Nein, so ist die Zeit nicht bestellt“, antwor-  
tete der Mann.

Der Bürgermeister stutzte, es schien, als wolle  
der Mensch ihn verhöhnen. Er wurde ein wenig  
röter im Gesicht. „Wo kommt ihr denn her?“  
fragte er. Der Mann sah ihn nicht an. „Aus der  
Hölle“, sagte er.

Der Bürgermeister machte Miene, fortzugehen.  
Aber die Neugier siegte. „Eure Papiere“, befahl  
er kurz. Die Frau sah unruhig auf ihren Mann  
und verschwand im Innern des Wagens.

Das Dorfoberrhaupt nahm die Papiere, die der  
andere ihm gleichgültig reichte, und begann dar-  
in zu blättern. Er murmelte die Namen halblaut  
vor sich hin, sie waren für ihn sehr schwer aus-  
zusprechen. „So“, sagte er, „aus Polen —“, er  
blinzte, fragend auf den Sitzenden herab, „und

ihr geht?“ „Nirgendwohin!“, antwortete der  
Gefragte, „wir sind überall überflüssig — oder  
wollt ihr uns vielleicht behalten?“

Der Bürgermeister machte eine erschrockene  
Bewegung. „Na also —“ der Mann lachte trocken  
— „warum fragt ihr denn? Wir treiben mit dem  
Wind, und wir wissen nicht, wohin er uns weht.“  
„Ihr seid doch aber fünf auf dem Paß“, sagte  
der Bürgermeister, ohne hinzuhören. „wo sind  
dann die andern?“ — „Jens ist tot und Anna ist  
tot“, erwiderte der Mann, auf die Namen wei-  
send. „Bleiben immer noch drei“, beharrte der  
Bürgermeister.

Der Angeredete wies stumm über die Schulter  
in das Innere des Wagens. Der Frager trat einige  
Schritte vor und spähte durch die Tür hinein.  
Die Frau, die vorher bei dem Mann gewesen  
war, saß jetzt dort neben einer rohenzackelten,  
rechteckigen Kiste, in der ein Mensch lag. Zu  
Haupten brannte eine Kerze, die im Hals einer  
Flasche stak. Der Mensch war tot.

Der Bürgermeister fuhr zurück. „Aber das ist  
ja —“ rief er, er wollte sagen: „verboten!“ —

## „Deutsches Buchschaffen“ / Zur Bielefelder Ausstellung

Es wurden sehr zuversichtliche Reden gehalten.  
Zweifel milde beschwichtigt, und das ist in  
unserer Zeit sicher angebracht. Auf der Eröff-  
nungsfeier hörte man anerkennende Worte des  
Ministers Hynd und des Generals Bishop.  
Ernst Rowohl sprach von den Verpflich-  
tungen der deutschen Verleger und Manfred  
Hausmann „Von der dreifachen Natur des  
Buches“. Die Ausstellung selbst aber zibt die  
Antwort, ob die Verpflichtungen auch wirklich  
eingelöst worden sind. Ueber die Schwierigkeiten  
der deutschen Verlage ist dabei kaum noch zu  
sprechen, denn jeder weiß, wie es sich mit der  
Papierbeschaffung verhält, wie beschränkt die  
technischen Möglichkeiten sind, daß die gesamte  
Buchproduktion in Deutschland neu aufgebaut  
werden muß, gleichsam aus dem Nichts. Aber  
auch aus dem geistigen Nichts?

Es läßt sich bei allem Optimismus, den man  
sich gewiß nicht rauben lassen soll, nicht leug-  
nen, daß die Mehrzahl der Verlage keine eindeu-  
tliche geistige Richtung eingeschlagen hat. Beim  
durchfliegen Ueberblick kann man feststellen, daß  
die Broschürenproduktion eine gefährliche Krank-  
heit geworden ist. Gefährlich vor allem deshalb,  
weil es sich hier häufig nicht um überlegene  
Auseinandersetzungen zur gegenwärtigen Situation  
handelt, sondern um doktrinaire Rezepte oder um un-  
verbindliche Beifügungen, die keinem Men-  
schen nützen. Die Broschüre kann Anregungen  
zur fruchtbaren Diskussion geben, es hat aber  
den Anschein, daß sie heute zum minderen Ge-  
schäftsobjekt degradiert wird.

Auch die eigentliche Buchproduktion zibt ein  
wenig einheitliches Bild. Es ist zwar anzuer-  
kennen, wenn die Dieterichsche Verlagsbuch-  
handlung in Leipzig ihre Klassikerausgaben mit  
bescheidenen Mitteln zwar, fortsetzt, wenn uns  
der Zinnenverlag in München amerikanische Li-  
teratur schenkt, wenn wir durch den Aufbau-  
verlag Berlin wieder Zugang zur russischen Li-  
teratur bekommen; mit Verknüpfen und nicht ohne  
den Neid des Zeitgenossen, den die Anstrengung  
der Bücherflut schon vorzeitig erschöpft hat, be-  
merkt man Lotte in Weimar von Thomas Mann  
und Hermann Hesses Glasperlenspiel, Bücher, die  
wir dem Suhrkamp-Verlag verdanken.

Wir sehen manche Kostbarkeit: so indische  
Miniaturen und Zeichnungen aus dem 19. Jahr-  
hundert, die der Verlag Gehr. Mann, Berlin, her-  
ausgibt und eine fast friedensmäßig ausgestattete  
Monographie über Corot, für die der Wolfgang  
Krüger-Verlag Hamburg verantwortlich ist. Ernst  
Rowohl beweist mit seinen Rationsromanen,  
daß es ihm ernst ist mit der Diktatur des Gei-  
stes. Aber man spürt, wie stark doch die Zu-  
fälligkeit an die Stelle der überlegten Planung  
getreten ist. Die alten Verlage sind naturgemäß  
im Vorteil, denn sie besitzen Autoren mit Na-  
men, aber man war eigentlich gekommen, neue  
Namen zu finden. Wo ist der Verlag, der es sich  
zur Aufgabe gemacht hat, das Schrittmittel der  
Gegenwart zu fördern? Auf jeden Fall berührt es  
eigenartig, wenn ein Verlag sein Papierkontin-  
gent dazu benutzt, Flauberts Salambo zu druck-  
en. Es gibt gewiß klassische Literatur mit starker  
innerer Aktualität, es wäre beispielsweise ein  
hohes Verdienst, die Werke Balzacs neu heraus-  
zugeben, weil uns ihre Wirklichkeit heute in

besann sich dann aber. „Das ist ja schrecklich“,  
sagte er dann.

Die Frau begann leise zu weinen. Der Mann  
antwortete nicht. Er stand mit dem Rücken  
gegen den Wagen gelehnt und blickte auf den  
See hinaus, auf dem jetzt schwarz die Schatten  
des Waldes lagen. „Wollt ihr noch etwas wis-  
sen?“, fragte er dann.

Der Bürgermeister stotterte etwas. „Wollt ihr  
die Leiche hier begraben?“ fragte er. „Keine  
Furcht“, antwortete der Mann, „wir werden Euch  
keine Unannehmlichkeiten machen.“

Der Bürgermeister atmete auf. „Also dann —  
gute Reise —“ stammelte er und verließ eilig  
diesen ihm unheimlich gewordenen Platz.

Erst am nächsten Morgen schirrte der Mann  
das blinde Pferd wieder an, das sich mühsam  
aus den Kletten und Brennnesseln erhob. „Einige  
Kinder aus dem Dorf kamen trotz der frühen  
Stunde gelaufen, als sich die seltsame Fuhrer  
knarrend und ächzend wieder in Bewegung  
setzte.“

Einige lachten und schrien hinter dem Wagen  
drein, der sich schwankend, wie ein von Wellen  
hin und her geworfenes Schiff, im Nebel der  
Wiesen verlor.

## Der erste Frühjahrsstut



Der hübsche kleine Hut, den unser Bild zeigt, läßt  
sich ohne viel Mühe mit etwas schmalen weißen  
Band und zwei kleinen Stoffblüten aus einem alten  
Sporthut machen.

## KULTURNACHRICHTEN

Mr. Robert Birley, ein bekannter britischer Pädago-  
ge und gegenwärtig Leiter der Schule von Char-  
terhouse, wurde zum leitenden Erziehungsoffizier in  
der britischen Zone ernannt.

Dem Dichter Rudolf Alexander Schröder wurde  
der „Lessingpreis der Freien und Hansestadt Ham-  
burg“ in Höhe von 15.000 Reichsmark verliehen.

Dr. Ernst Wachler, der Gründer des ersten deut-  
schen Freilichttheaters in Thale im Harz, starb in  
einem Flüchtlingslager im Herbst 1945, wie erst  
jetzt bekannt wird.

Das Medizinal-Praktikantenjahr für Medizin-Stu-  
dentinnen soll auf Grund einer Verfügung des So-  
zialministeriums von Nordrhein-Westfalen künftig  
fortfallen, wie das Rektorat der Kölner Universität  
mitteilt.

Bei der Eröffnungsfest der Rheinischen Kultur-  
institute in Koblenz sprach Kultusminister Dr.  
Latz. Er bezeichnete den Staat als den Diener des  
kulturellen Lebens. Der Präsident des neuen Insti-  
tutes, der Dichter Jakob Knip, sprach über die  
geistigen Entscheidungen am Rhein im Laufe der  
Jahrhunderte.

Der große und der kleine Brookhaus werden wie-  
der erscheinen, nachdem der bekannte Lexikon-  
Verlag F. A. Brookhaus in Leipzig jetzt seine Verlage-  
und Drucklizenzen erhalten hat.

„Demarol“ ist der Name eines neuen Betäubungs-  
mittels, das in den USA entwickelt wurde und  
nach ärztlichen Angaben die Wirkung von Mor-  
phinum hat. Kranke, die mit diesem neuen Mittel  
selbst längere Zeit hindurch behandelt werden, ver-  
fallen jedoch keinerlei Süchtigkeit.

## Glocken über Münster

Im Turm von St. Lamberti zu Münster, die  
als Stadt- und Marktkirche nach dem Dom als  
vornehmstes Gotteshaus gilt, blies der Turmer  
bis zum Krieg auf seinem Horn Tag und Nacht  
die Stundenzeit. „Hört ihr Herrn und laßt Euch  
sagen...“ Früher schlug er auch die Rats- und  
Brundglocke an, wenn Feuerschein in der Stadt  
sichtbar wurde. Bei Nacht hängte er eine rote  
Laterne in der Richtung des Brandes, bei Tage  
steckte er eine rote Fahne aus. Die Ratsglocke,  
1594 von Hermann van Essen, „Kloekensteier  
von Unna“, gegossen, hat die Tonhöhe d mit star-  
ken Obertönen fis und g in beabsichtigtem Mil-  
klang.

Vollendete Harmonie dagegen künden die von  
Gerhard de Wou, dem berühmten Glockengießer  
von Kampen, geschaffenen Meisterwerke. Zu-  
nächst St. Lambert, 1493 in tiefem c gegossen,  
dessen dreimaliges Geläut den Rat zu Sitzung  
und Gericht rief, dann die kleinere Marienglocke,  
die mit freundlichem es den Feierabend der  
Handwerker verkündete. St. Lambert an Ruhm  
gleich kommt die große Katharinenorgel, 1619  
von dem Münsteraner Caessmann gegossen. Ihr  
Ehrendienst war, bei Mitgliedern der Katharinen-  
bruderschaft als Totenglocke geläutet zu werden.  
Die kleine Katharinenorgel, vermutlich von Jo-  
hann von Dörtnum 1497 geschaffen, gibt mit  
ihrem silbernen als dem Geläut helle Festlichkeit.  
Vom beschädigten Turm, an dem die alten Ka-

fige der Wiedertäufer melancholisch im Winde  
schaukeln, klingen alle Glocken wohlbehaltene  
heute noch über die Stadt, die für einen Exzeß —  
phantastischer als der Johann von Leydens —  
mit ihrer unvergleichlichen Schönheit hätte.

Einstmals weitesterte St. Lamberti Geläut mit  
dem Glockenstuhl des Paulus-Doms. Hier waren  
die „drei Glocken von der englischen Jagd“ be-  
rühmt: ob ihres besonderen Anschlages, der nicht  
durch das übliche Läuten, sondern das „Beiern“  
hervorgehoben wurde, einer heute noch selten ge-  
übten Kunst, die in raschem, sich gleichmäßig  
wiederholenden Anschlag der nahe an die in-  
nenwärtig angeordneten Glockenlängeln besteht.  
Wie eine jagende Melodie umflatterte „Die eng-  
lische Jagd“ zu Ehren der Erzengel Michael, Ra-  
phael und Gabriel den ersten, das als Haupt-  
geläutes. Die beiden ältesten des englischen Trios  
stammen von dem münsterischen Glockengießer  
Wolter Westerhues aus dem Jahre 1588, die jün-  
gere von Arnold Kappenberg 1638. Mittelalterliche  
Vorläufer der „englischen Jagd“ wurden 1584 von  
den Wiedertäufern „ut dem finster in der Dom-  
hof smeten“. Mit dem aus sechs großen Glocken  
bestehenden Hauptgeläute, in dem die Bernhar-  
dusglocke wegen ihrer orgelartigen Fülle und  
Klangschönheit besonderen Ruf genöß, ist auch  
die englische Jagd im Feuersturm des Bomben-  
krieges zerschmolzen.

Westfälische Nachrichten, 15. Febr. 1947

## Wie ich dichte / Von Felix Timmermans

Wie schon kurz berichtet, ist der flämische  
Dichter Felix Timmermans gestorben. Aus die-  
sem Anlaß bringen wir einen Aufsatz aus  
seiner Feder, den Dr. Karl Jacobs übersetzt  
hat.

Vor einigen Jahren kam ein Herr aus Maastricht  
und sagte mir, daß er mein Werk sehr schätze,  
meine Bücher jedoch lieber in deutscher Ueber-  
setzung lese als im ursprünglichen, flämischen.  
Und zwar, wie er angab, aus folgenden Gründen:  
In der deutschen Uebersetzung erscheint ihr Stil  
feiner, vornehmer, höflicher. Die Vertraulich-  
keiten fallen weg, es fehlt der Volkston, der  
Volksgeschmack; das „Hemdmädelige“ ist ver-  
schwunden, das Ganze wirkt weniger laut, we-  
niger ungeniert, mit einem Wort, im Deutschen ist  
ihr Stil mehr „Monsieur“. Und vergessen Sie  
nicht, im Deutschen beginnt jedes Hauptwort  
mit einem großen Buchstaben, es kommt feier-  
licher daher, wie jemand, der einen Zylinder  
trägt. Guten Tag, mein Herr!

Und damit war er weg.

Sollte ich nun froh oder traurig sein?  
Denn der Mensch schreibt ja nicht, was er will  
und wie er will. Ich habe nie so oder so schreiben  
wollen. Ich habe einfach geschrieben. Wovon  
das Herz voll ist, davon läuft das Papier über.  
Ich habe geschrieben, wie ein Junge flötet, der  
sich selber gern flöten hört, denn sonst flötete  
ja nicht. Und wenn er glaubt, daß andere ihm  
zuhören, gibt er sich noch einmal soviel Mühe,  
schön zu flöten.

So ist es auch mit dem Schreiben, bei mir we-  
nigstens.

Gewisse Stoffe haben mich verlockt, und ich  
habe sie in dem Stil niedergeschrieben, den ich  
daraus strömen hörte. Ich kann es nicht ändern.  
Es ist nicht meine Schuld, daß es so ist. In je-  
dem Dichter lebt der geheime Zwang, schreiben  
zu müssen, die Leidenschaft, schreiben zu wol-  
len, und das Glücksgefühl, schreiben zu können.  
Das ist einfach wie ein Glas Wasser. Doch es  
kommt da noch alles Mögliche hinzu. Das hat  
man alles nicht so von seiner Mutter empfangen.  
Denn wenn der Schriftsteller glaubt, daß andere  
danach horchen, gibt er auf seinen Stil acht wie

der flötende Junge auf sein Flöten. Er schreibt  
nicht mehr nur für sich selber. Ein Volk steht  
um ihn herum. Und der Dichter achtet auf seinen  
Stil, nicht um angenehm und gefällig, sondern  
um klar zu sein. Ich würde es niemals übers  
Herz bringen, selbst über das höchste und tiefste  
Gefühl, einen Satz zu schreiben, den unsere  
Wachfrau nicht versteht. Und ich setze meine  
Punkte und Kommas, auch wenn ich sie bis-  
weilen falsch setze, genau so gewissenhaft, wie  
der Schuhmacher von gegenüber seine Holzpinne  
in die Schuhe klopft. Es gibt da eine Verant-  
wortlichkeit und Verbundenheit.

Um klar im Ausdruck zu sein, nicht nur für  
sich selber, sondern auch für das Volk, braucht  
es Arbeit. Das heißt: Man muß seinen Gedanken,

## Kalorien / Ein Märchen für Erwpachene von Glagla

Eines Tages flatterte Herr Willi Baldrian ein  
Brief ins Stübchen. Vom Wirtschaftsamt. Der  
Brief wirkte beruhigend auf Baldrian: Er enthielt  
einen Bezugsberechtigungsschein auf einen An-  
zug. Willi Baldrian durchleuchtete schnurstracks die  
Geschäfte seiner Stadt. Er nahm eine Wochen-  
karte der Vorortbahn. Endlich erwischte er in  
einem kleinen Laden, vierzig Kilometer von sei-  
nem Wohnsitz entfernt, das, was er suchte: einen  
Anzug. Selbstverständlich führte er den neuen  
Anzug spazieren. Er wurde vom Regen über-  
rascht. Willi Baldrian wurde überrascht, und der  
Anzug wurde überrascht. Tiefend kamen beide  
nach Hause. Willi Baldrian hängte den Anzug  
auf einen Bügel und setzte ihn — den Anzug mit  
dem Bügel — am nächsten Tag der Sonne aus,  
am offenen Fenster. Da geschah das Märchen-  
hafte. Der Anzug sproß. Er keimte. Kleine Sten-  
gel wuchsen an Krägen und Ärmeln, grüne Blät-  
ter bedeckten Jacke und Hose, die Knöpfe über-  
zogen sich mit Moos, Ameisen und Blattläusen  
waren die nächsten Pächter seines Anzugs, auch  
Holzbocke nisteten sich ein. Willi Baldrian fol-  
gte scharf sinnig, daß zuter deutscher Wald im  
Stoff verarbeitet sein mußte. Er war carob kel-  
neswegs mißvergnügt. Er begaß seinen Anzug

regelmäßig und düngte ihn. Dann brach er ver-  
schiedene Triebe ab, pflanzte sie in Blumenerde  
und wartete, daß neue Anzüge wüchsen. Auf  
diese Art wollte er die Konfektion revolutioni-  
sieren.

Die Züchtung mißlang. Statt Anzüge keimte  
Unkraut, aber auch kleine Tannenbäumchen und  
Rüben. Es blühte der Flachs und es wuchs der  
Kohl. Gewiß eine seltsame Mischung, der Anzug-  
stift hatte es eben in sich. Schier unerschöpflich  
schien die Fruchtbarkeit des Anzugs. Immer neue  
Triebe steckte Willi Baldrian in die Erde. Er  
tauschte seine Lebensmittelliste gegen Kunst-  
dünger und hielt reiche Ernte. Er ernährte sich  
von Kohl und Rüben, beschaffte eine Tabelle  
und studierte den Kaloriengehalt. Er brachte es  
auf 6000 Kalorien täglich. Zwar fühlte er sich  
etwas unbehaglich, doch unverdrossen kaute er  
Kaninchensfutter und speiste seine Leichtigkeit  
mit Kalorien. Denn diese waren das A und O der  
Ernährung. So las man es allenthalben.

Willi Baldrian schrumpfte ein wie welker  
Kohl. Die Kalorien machten den Kohl nicht fett.  
Daran lag's. Dadurch wurde Baldrian blass.  
Und wenn er nicht so trotzig war, so lebte er  
noch heute...

migkei. Es hat in seinem Blute das Ausschwei-  
fende eines Adriaan Brouwers und, wie Breughel,  
einen Hang zur Mystik.

Wenn man dann mitten unter dem Volke steht  
und seine Seele belauscht, wächst und erblüht  
daraus natürlich ein Stil, der diese Volksseele in  
all ihren Spiegelungen erfassen möchte. Mir geht  
es darum, die lokale Farbe zu treffen, das Bunte,  
Atmosphärische, so daß man sich darunter und  
dabei fühlt, die eigenartigen Umbrillen des  
Bildes, die Musik des lebenden Wortes, das blut-  
warme Wort, wie es in unserem Volke lebt und  
singt.

Und so hat man sein Bestes darauf verwandt,  
hat oft darüber wachgelegen und manche Stunde  
der Nacht daran geknackelt. Und wenn man dann  
glaubt, die Geschichte sei gut niedergeschrieben,  
überliest man sie noch einmal wie einen Brief,  
bevor man ihn in den Kasten wirft, und in der  
Hoffnung, daß man nun verstanden wird, schickt  
man ihn ab. Es ist unser Stil, wir haben unser  
ganzes Latein hineingesteckt, und dann kommt  
da ein Herr heringeschnellt: Ich lese Ihre Bü-  
cher lieber in deutscher Uebersetzung als auf  
flämisch! In einer Uebersetzung! Die der hei-  
matlichen Farbe entbehrt, von der die Tönung  
des Wortes abgefiert ist wie der Flaum von  
einer Taube. Was bleibt dann noch davon übrig?  
Man schreibt z. B.: „De zon zakt weg door een  
wolkholleken“ (Die Sonne sackt weg durch ein  
Wolkchenlein) und im Deutschen findet man  
stattdessen „Die Sonne geht unter!“

Sollte ich nun traurig sein oder froh? — Ich  
war froh. Denn man hat mich trotzdem verstan-  
den. Jeder Schriftsteller hat etwas zu sagen, das  
zwischen den Zeilen steckt. Es macht das Wes-  
entliche an seinem Werk aus. Und in meiner  
Kunst habe ich nichts anderes ausdrücken wol-  
len als Bewunderung für das Leben. Bewunde-  
rung trotz allem: trotz der Tragik, trotz der Dun-  
kelheit, trotz unserer Kleinheit und Erbärmlich-  
keit. Bewunderung für das Leben, für die Natur  
und den Menschen in Geburt, Wachstum, Kampf,  
in Liebe und Kunst. In allem schimmert das  
Göttliche. Bewundern ist danken. Ich bin froh,  
daß Gott mich auf die Welt-geblasen hat.

Und mehr habe ich nicht gewollt, als diese  
Freude niederschreiben. Ich möchte glauben,  
daß man mich verstanden hat.

# ZWISCHEN EMS UND LIPPE

Fast 60 000 kriminelle Vergehen 1946

**Kein weiteres Ansteigen der Kriminalität**  
Münster, 14. Febr. Die Gesamtzahl der Verbrechen und Vergehen im Regierungsbezirk Münster — außer den Stadtkreisen Münster und Gelsenkirchen — betrug im verfloßenen Jahr 58 599. Die Gesamtkriminalität hat am Ende des Jahres 1946 um 2708 Fälle im Monat gegenüber dem Anfang und Mitte des Jahres abgenommen. Unter den 19 300 Verbrechen befinden sich 1141 Ausländer, die in den meisten Fällen Kapitalverbrechen begingen.

Wie anlässlich einer Besprechung beim Chef der Deutschen Polizei im Regierungsbezirk Münster, Oberstleutnant Voßkamp, ergänzend dazu erklärt wurde, kann mit Sicherheit gesagt werden, daß noch ein großer Teil der unaufgeklärten schweren Verbrechen ebenfalls von Ausländern begangen worden ist. Bei den meisten Kapitalverbrechen, insbesondere bei Raubüberfällen, sind nach den angestellten Ermittlungen vermutlich 80 Prozent Polen beteiligt. An Unfällen hatte der Regierungsbezirk Münster 1257 zu verzeichnen. Dabei kamen 146 Menschen zu Tode.

Über die Stellung der Bevölkerung zur Polizei, die stellenweise noch des gegenseitigen Vertrauens entbehrt, gab Oberstleutnant Voßkamp die Bereitschaft der Polizei kund, Diener der Allgemeinheit zu sein, wie auch die Bevölkerung wissen müsse, daß sie jederzeit mit ihren Anliegen zur Polizei kommen könne. Interessante Einblicke über die bedeutsamen Aufgaben, die der Polizei gerade gegenüber dem Grenzschmuggel erwachsen sind, gab eine Mitteilung, wonach es gelungen ist, gerade in jüngerer Zeit umfangreichste Schmuggelpläne zu vereiteln.

## Entwaldete Grenze

Münster, 14. Febr. In einem Gebietsstreifen von 20—25 Meilen längs der deutsch-niederländischen Grenze wurde holländischen Dienststellen erlaubt, 200 000 Festmeter Stamm- und Grubenholz nach eigener Wahl zu schlagen. Das würde zur völligen Entblößung des größten Teiles dieser Gebiete von allen haubaren Waldbeständen führen. Da auch der Landkreis Münster davon betroffen ist, dessen Gebiet nur 11,6 Prozent Waldfläche aufweist, womit es weit unter dem geringen Provinzdurchschnitt liegt (25 Prozent des Gesamtgebietes), wandte sich der Kreistag des Landkreises Münster in einem einstimmig gefaßten Beschlusse auf Grund eines Antrages der CDU gegen diese Maßnahme. Es heißt in dem Beschlusse u. a., daß der Holzeinschlag für den Wiederaufbau der zerstörten Gebäude im Landkreis schwerwiegende Folgen haben würde, besonders aber für die Stadt Münster, in der 80 Prozent aller Gebäude zerstört sind. Nur eine erhebliche Senkung des vorerwähnten Holzeinschlages und eine Einschaltung deutscher Forstdienststellen sowie eine gerechte Verteilung auf ein größeres Gebiet könne nie wiedereinzumachende Schäden verhüten.

## Die nicht gemeldete Notschlachtung

Haltern, 14. Febr. Seine einzige Kuh, die er im Pferdestall stehen hatte, will der Händler H. in Lippramsdorf eines morgens von einem Pferde geschlagen und tödlich gefunden haben, worauf er sie schnell schlachtete. Diese Tatsache hatte er aber nicht dem Ernährungsausschuß gemeldet, sondern das Fleisch des 6—7 Zentner schweren Tieres für sich behalten. Das ist offenbar Schwarzschlachtung und Entzug einer großen Menge Fleisches auf Kosten der Allgemeinheit. Die Strafkammer des Landgerichts Münster bestätigte B. daher die Strafe von vier Monaten Gefängnis.

## Das kommt nicht alle Tage vor

Emdetten, 14. Febr. Erscheint da eines Morgens im Wartezimmer eines Arztes ein Mann, bewaffnet mit einem Teppichklopper. Er bittet die wartenden Patienten, ihm behilflich zu sein, da er den Teppich kloppen solle. Das geschieht. Nach einer Weile kommt der Arzt, sieht, daß der Teppich fehlt und erfährt, was vorgefallen. Er hat niemanden bestellt, erkundigt sich nach dem hilfsbereiten Klopfer, den glücklicherweise ein Anwesender wohnen weiß. Der ist ebenso hilfsbereit, dem Arzt zu helfen, den Teppich wieder zu beschaffen, bekommt des Arztes Rat zur Verfügung gestellt, springt auf den Sattel und verschwindet — auf Nimmerwiedersehen.

## Die kleinen Sünder

**Monopol-Hinterziehung oder Monopol-Widrigkeit?**  
Rheine, 14. Febr. Etwa 3 1/2 Liter Schnaps hatten sich die drei jungen, vor der Strafkammer in Münster stehenden Angeklagten in Weintrinken gebraut, um das Erstfest zu feiern. Vom Amtsgericht Burgsteinfurt waren sie wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopol-Gesetz zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt worden, ebenso zu

185 Mark Wertersatz. Dagegen hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt, da nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Mindeststrafe von 1000 Mark, ersatzweise zwei Monate Gefängnis verhängt werden müsse. Die Strafkammer schloß sich diesem Antrage jedoch nicht an und verwarf die Berufung auf Kosten der Reichskasse. Es handele sich nicht um eine Branntwein-Monopol-Hinterziehung, sondern um Monopol-Widrigkeit. Eine Hinterziehung würde mit einer Mindeststrafe von 1000 Mark zu vergleichen sein, eine Strafe wegen Monopol-Widrigkeit könne niedriger sein. Auch müsse in diesem Falle ein Wertersatz entfallen.

## Wegen Schwarzschlachtung bestraft

Beckum, 14. Febr. Zu der genehmigten Schlachtung von einem Kalb und einem Schwein hatte der Vulkaniseur Josef H. in Benteler noch ein Schwein und ein Rind schwarzgeschlachtet. Er berief sich darauf, daß er mit seinen vier Brüdern, von denen drei er selbst aus der Gefangenschaft ausgehert, zurückgekommen waren, einen Fleischvorrat schaffen wollte. Da aber die Schwarzschlachtungen gelegentlich einer Haussuchung aus einem anderen Verdachtsgrunde ans Tageslicht gekommen waren, außer-

# Vorläufiger Handwerkerrat der CDU

In einer Versammlung von CDU-Handwerkern aus dem ganzen Land Nordrhein-Westfalen im Innungshaus zu Mülheim (Ruhr) wurde ein vorläufiger Handwerkerrat der CDU gebildet. Es gehören ihm an: Dr. Scherer, Dortmund, Generaldirektor der Krankenversicherungsgesellschaft Handwerk, Handel und Gewerbe, als Vorsitzender; Schneidermeister Jakob, Duisburg, als stellv. Vorsitzender; Bäckermeister Brand, Aachen; Kreishandwerksmeister Bauunternehmer Dehnen, Duisburg; Handwerkskammerpräsident Elektromeister Günther, Köln; Kreishandwerksmeister Bäckermeister Holla, Mors; stellv. Kreishandwerksmeister Konditormeister Kemper, Coesfeld; stellv. Handwerkskammerpräsident Schumachermeister Schlüter, Godelheim; Krs. Hoxter; Elektromeister Simons, Düsseldorf; Ferner sind Mitglieder die Landtagsabgeordneten Finkelde (Büren), Kölges (Mülheim), Meistermann (Solingen), Müller (Soest) und Weber (Nordhemmer).

Zu Beginn entbot Oberbürgermeister Diedrichs namens Mülheims einen Willkommensgruß. Möge das Handwerk der Politik etwas von seinem ideellen goldenen Boden schenken, denn die Politik habe eine Fundamentierung auf geistig-sittlichen Werten nötig, wie sie das Handwerk durch alle Zeiten hindurch in Ehren hielt. Landtagsabgeordneter Kölges gab einen

dem 40 neue Glühbirnen vorgefunden wurden, und J. H. kürzlich wegen Schwarzbrennens verurteilt worden war, glaubte das Gericht, daß ein Teil des Fleisches verschoben werden sollte. H. erhielt von der Strafkammer in Münster eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, ebenso sein Vater, der wegen Beihilfe angeklagt war.

## Totschlagsversuch an Mutter und Schwester

Lingen, 14. Febr. Durch Hilferufe aus dem nahen Walde herbeigerufen, fanden die Gäste einer Wirtschaft den 36jährigen S. mit einem Schnitt in der Kehle neben seiner aus einer schweren Wunde blutenden Mutter liegend vor. Da man S. für tot hielt, holte man Verbandstoff für die Mutter. Inzwischen hatte S. sich aber wieder erholt und bedrohte auf dem Felde seine Schwester, die inzwischen herbeigekommen war, mit dem Messer. Unterwegs hatte er noch ein kleines Mädchen, das sich ihm näherte, daß es sich um einen mit einem unglücklichen Geschick behafteten Menschen handelt. Er hatte mit 14 Jahren einen Sonnenstich erlitten, als deren Folge sich später epileptische Zustände und Bewußtseinsstörungen eingestellt. In einem solchen Wahnzustand hatte er im Verfolgungswahn seine Mutter, das Kind und seine Schwester umzubringen versucht. Nach dem Befund des ärztlichen Sachverständigen ist er für seine Handlungen nicht verantwortlich zu machen. Die Strafkammer des Landgerichts Münster, vor der S. jetzt als Angeklagter stand, verfügte daher seine Einweisung in eine Heilanstalt für vorläufig ein Jahr.

# Kirchliche Nachrichten

Wieder katholische Gottesdienste in der Mindener Stiftskirche

Nach der Zerstörung des Domes, der einzigen katholischen Kirche in Minden, mußte der katholische Gottesdienst zunächst in einer evangelischen Kirche gehalten werden. Doch noch im Jahre 1945 gelang es, St. Johannes, eine ehemalige 1206 erbaute Stiftskirche, ihrem ursprünglichen Zweck zurückzugeben. Im Laufe eines Jahres wurde das altehrwürdige Gotteshaus, das seit 1810 als Militärkasernen genutzt hatte, vollkommen eingerichtet. Selbst ein Orgel konnte aus den Resten der früheren Domorgel eingebaut werden. Mehrere bedeutende Kunstwerke des Mindener Domes haben jetzt in St. Johannes ihren vorläufigen Platz erhalten, u. a. das bekannte Mindener Kreuz aus dem 11. Jahrhundert. Die Kirche ist heute wieder eine der ehrwürdigsten Gotteshäuser und Baudenkmäler der Stadt Minden.

## „Bekennende Kirche“ als Widerstandsbewegung anerkannt

Die Frage, wie weit die Mitarbeit in der Bekennenden Kirche als Entlastungsmoment in den Entnazifizierungsverfahren zu werten ist, beschäftigt immer wieder die Spruchkammern. Nachdem bereits in einer Reihe von Spruchkammer-Entscheidungen die BK ausdrücklich als Widerstandsbewegung anerkannt wurde, hat nunmehr auch der Kassationshof im Bayrischen Staatsministerium für Sonderaufgaben als maßgebendes oberstes Gericht in einer Entscheidung vom 14. 10. 46 ausgesprochen, daß die Bekennende Kirche als Widerstandsbewegung im Sinne des Artikels 39/II/2 anerkannt werden muß.

Kardinal von Preysing, der Bischof von Berlin, ist am Donnerstag im Flugzeug in New York eingetroffen. Er wird bis Ende März in den Vereinigten Staaten bleiben.

Domkapitular Raub wurde von a. z. b. a. v. 1,5 Millionen Katholiken in der Erzdiözese Köln haben sich, nach einer Mitteilung des erzbischöflichen Generalvikars, bei der im Monat Januar durchgeführten Unterschriftenaktion für die Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen eingesetzt.

Von den 32 bedauerten Kirchen Nürnberg wurden durch die Luftangriffe 9 zerstört. Andere erlitten bedeutende Beschädigungen. Zweieinhalb Millionen Mark werden für den Wiederaufbau der Kirchen benötigt. Das Sakramentehäuschen von Adam Kraft blieb erhalten. Im Oktober der Lorenzkirche.

In der Zeitung „Neue Zeit“ beteiligt sich Prof. Hermann Muckermann an der Diskussion über den § 218, der augenblicklich im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht. Prof. Muckermann lehnte es ab, daß die Tötung keimenden Lebens aus wirtschaftlichen Gründen erlaubt werde. Das Kind im Mutterchole sei genau so zu werten, wie der Mensch nach der Geburt und unterstehe genau wie dieser dem Sittengesetz und dem Schutz des § 5. Gebotes.

## Rationen der nächsten Woche

Brotd. Karten 11, 21, 31 = 2750 g (Groß-Abschn. III, 2; Klein-Abschn. III, 2 E 816). Karten 12, 22 = 2800 g (Gr.-Abschn. III, 2; E 816; III, 11a, 11b; Klein-Abschn. III, 2). Karten 13, 23 = 300 g (Gr.-Abschn. III, 2; E 816; Klein-Abschn. III, 2). Karten 14, 24 = 1700 g (Gr.-Abschn. 16, III, 11a, 11b; Klein-Abschn. III, 2). Karte 15 = 200 g (Gr.-Abschn. III, 2). Karte 16 = 850 g, Karte 17 = 850 g, Karte 18 = 1000 g, Karte 19 = 500 g.

Nährmittel. Karten 11, 21, 31, 12, 22, 13, 23, 14, 24, 15, 25, 16, 26, 17, 27 = 500 g; Karten 14, 24, 15, 25, 16, 26, 17, 27 = 375 g.

Fleisch. Die Befürworter werden dürfen lediglich die Abschnitte III, 11a, 11b, 11c, 11d, 11e, 11f, 11g, 11h, 11i, 11j, 11k, 11l, 11m, 11n, 11o, 11p, 11q, 11r, 11s, 11t, 11u, 11v, 11w, 11x, 11y, 11z, 12a, 12b, 12c, 12d, 12e, 12f, 12g, 12h, 12i, 12j, 12k, 12l, 12m, 12n, 12o, 12p, 12q, 12r, 12s, 12t, 12u, 12v, 12w, 12x, 12y, 12z, 13a, 13b, 13c, 13d, 13e, 13f, 13g, 13h, 13i, 13j, 13k, 13l, 13m, 13n, 13o, 13p, 13q, 13r, 13s, 13t, 13u, 13v, 13w, 13x, 13y, 13z, 14a, 14b, 14c, 14d, 14e, 14f, 14g, 14h, 14i, 14j, 14k, 14l, 14m, 14n, 14o, 14p, 14q, 14r, 14s, 14t, 14u, 14v, 14w, 14x, 14y, 14z, 15a, 15b, 15c, 15d, 15e, 15f, 15g, 15h, 15i, 15j, 15k, 15l, 15m, 15n, 15o, 15p, 15q, 15r, 15s, 15t, 15u, 15v, 15w, 15x, 15y, 15z, 16a, 16b, 16c, 16d, 16e, 16f, 16g, 16h, 16i, 16j, 16k, 16l, 16m, 16n, 16o, 16p, 16q, 16r, 16s, 16t, 16u, 16v, 16w, 16x, 16y, 16z, 17a, 17b, 17c, 17d, 17e, 17f, 17g, 17h, 17i, 17j, 17k, 17l, 17m, 17n, 17o, 17p, 17q, 17r, 17s, 17t, 17u, 17v, 17w, 17x, 17y, 17z, 18a, 18b, 18c, 18d, 18e, 18f, 18g, 18h, 18i, 18j, 18k, 18l, 18m, 18n, 18o, 18p, 18q, 18r, 18s, 18t, 18u, 18v, 18w, 18x, 18y, 18z, 19a, 19b, 19c, 19d, 19e, 19f, 19g, 19h, 19i, 19j, 19k, 19l, 19m, 19n, 19o, 19p, 19q, 19r, 19s, 19t, 19u, 19v, 19w, 19x, 19y, 19z, 20a, 20b, 20c, 20d, 20e, 20f, 20g, 20h, 20i, 20j, 20k, 20l, 20m, 20n, 20o, 20p, 20q, 20r, 20s, 20t, 20u, 20v, 20w, 20x, 20y, 20z, 21a, 21b, 21c, 21d, 21e, 21f, 21g, 21h, 21i, 21j, 21k, 21l, 21m, 21n, 21o, 21p, 21q, 21r, 21s, 21t, 21u, 21v, 21w, 21x, 21y, 21z, 22a, 22b, 22c, 22d, 22e, 22f, 22g, 22h, 22i, 22j, 22k, 22l, 22m, 22n, 22o, 22p, 22q, 22r, 22s, 22t, 22u, 22v, 22w, 22x, 22y, 22z, 23a, 23b, 23c, 23d, 23e, 23f, 23g, 23h, 23i, 23j, 23k, 23l, 23m, 23n, 23o, 23p, 23q, 23r, 23s, 23t, 23u, 23v, 23w, 23x, 23y, 23z, 24a, 24b, 24c, 24d, 24e, 24f, 24g, 24h, 24i, 24j, 24k, 24l, 24m, 24n, 24o, 24p, 24q, 24r, 24s, 24t, 24u, 24v, 24w, 24x, 24y, 24z, 25a, 25b, 25c, 25d, 25e, 25f, 25g, 25h, 25i, 25j, 25k, 25l, 25m, 25n, 25o, 25p, 25q, 25r, 25s, 25t, 25u, 25v, 25w, 25x, 25y, 25z, 26a, 26b, 26c, 26d, 26e, 26f, 26g, 26h, 26i, 26j, 26k, 26l, 26m, 26n, 26o, 26p, 26q, 26r, 26s, 26t, 26u, 26v, 26w, 26x, 26y, 26z, 27a, 27b, 27c, 27d, 27e, 27f, 27g, 27h, 27i, 27j, 27k, 27l, 27m, 27n, 27o, 27p, 27q, 27r, 27s, 27t, 27u, 27v, 27w, 27x, 27y, 27z, 28a, 28b, 28c, 28d, 28e, 28f, 28g, 28h, 28i, 28j, 28k, 28l, 28m, 28n, 28o, 28p, 28q, 28r, 28s, 28t, 28u, 28v, 28w, 28x, 28y, 28z, 29a, 29b, 29c, 29d, 29e, 29f, 29g, 29h, 29i, 29j, 29k, 29l, 29m, 29n, 29o, 29p, 29q, 29r, 29s, 29t, 29u, 29v, 29w, 29x, 29y, 29z, 30a, 30b, 30c, 30d, 30e, 30f, 30g, 30h, 30i, 30j, 30k, 30l, 30m, 30n, 30o, 30p, 30q, 30r, 30s, 30t, 30u, 30v, 30w, 30x, 30y, 30z, 31a, 31b, 31c, 31d, 31e, 31f, 31g, 31h, 31i, 31j, 31k, 31l, 31m, 31n, 31o, 31p, 31q, 31r, 31s, 31t, 31u, 31v, 31w, 31x, 31y, 31z, 32a, 32b, 32c, 32d, 32e, 32f, 32g, 32h, 32i, 32j, 32k, 32l, 32m, 32n, 32o, 32p, 32q, 32r, 32s, 32t, 32u, 32v, 32w, 32x, 32y, 32z, 33a, 33b, 33c, 33d, 33e, 33f, 33g, 33h, 33i, 33j, 33k, 33l, 33m, 33n, 33o, 33p, 33q, 33r, 33s, 33t, 33u, 33v, 33w, 33x, 33y, 33z, 34a, 34b, 34c, 34d, 34e, 34f, 34g, 34h, 34i, 34j, 34k, 34l, 34m, 34n, 34o, 34p, 34q, 34r, 34s, 34t, 34u, 34v, 34w, 34x, 34y, 34z, 35a, 35b, 35c, 35d, 35e, 35f, 35g, 35h, 35i, 35j, 35k, 35l, 35m, 35n, 35o, 35p, 35q, 35r, 35s, 35t, 35u, 35v, 35w, 35x, 35y, 35z, 36a, 36b, 36c, 36d, 36e, 36f, 36g, 36h, 36i, 36j, 36k, 36l, 36m, 36n, 36o, 36p, 36q, 36r, 36s, 36t, 36u, 36v, 36w, 36x, 36y, 36z, 37a, 37b, 37c, 37d, 37e, 37f, 37g, 37h, 37i, 37j, 37k, 37l, 37m, 37n, 37o, 37p, 37q, 37r, 37s, 37t, 37u, 37v, 37w, 37x, 37y, 37z, 38a, 38b, 38c, 38d, 38e, 38f, 38g, 38h, 38i, 38j, 38k, 38l, 38m, 38n, 38o, 38p, 38q, 38r, 38s, 38t, 38u, 38v, 38w, 38x, 38y, 38z, 39a, 39b, 39c, 39d, 39e, 39f, 39g, 39h, 39i, 39j, 39k, 39l, 39m, 39n, 39o, 39p, 39q, 39r, 39s, 39t, 39u, 39v, 39w, 39x, 39y, 39z, 40a, 40b, 40c, 40d, 40e, 40f, 40g, 40h, 40i, 40j, 40k, 40l, 40m, 40n, 40o, 40p, 40q, 40r, 40s, 40t, 40u, 40v, 40w, 40x, 40y, 40z, 41a, 41b, 41c, 41d, 41e, 41f, 41g, 41h, 41i, 41j, 41k, 41l, 41m, 41n, 41o, 41p, 41q, 41r, 41s, 41t, 41u, 41v, 41w, 41x, 41y, 41z, 42a, 42b, 42c, 42d, 42e, 42f, 42g, 42h, 42i, 42j, 42k, 42l, 42m, 42n, 42o, 42p, 42q, 42r, 42s, 42t, 42u, 42v, 42w, 42x, 42y, 42z, 43a, 43b, 43c, 43d, 43e, 43f, 43g, 43h, 43i, 43j, 43k, 43l, 43m, 43n, 43o, 43p, 43q, 43r, 43s, 43t, 43u, 43v, 43w, 43x, 43y, 43z, 44a, 44b, 44c, 44d, 44e, 44f, 44g, 44h, 44i, 44j, 44k, 44l, 44m, 44n, 44o, 44p, 44q, 44r, 44s, 44t, 44u, 44v, 44w, 44x, 44y, 44z, 45a, 45b, 45c, 45d, 45e, 45f, 45g, 45h, 45i, 45j, 45k, 45l, 45m, 45n, 45o, 45p, 45q, 45r, 45s, 45t, 45u, 45v, 45w, 45x, 45y, 45z, 46a, 46b, 46c, 46d, 46e, 46f, 46g, 46h, 46i, 46j, 46k, 46l, 46m, 46n, 46o, 46p, 46q, 46r, 46s, 46t, 46u, 46v, 46w, 46x, 46y, 46z, 47a, 47b, 47c, 47d, 47e, 47f, 47g, 47h, 47i, 47j, 47k, 47l, 47m, 47n, 47o, 47p, 47q, 47r, 47s, 47t, 47u, 47v, 47w, 47x, 47y, 47z, 48a, 48b, 48c, 48d, 48e, 48f, 48g, 48h, 48i, 48j, 48k, 48l, 48m, 48n, 48o, 48p, 48q, 48r, 48s, 48t, 48u, 48v, 48w, 48x, 48y, 48z, 49a, 49b, 49c, 49d, 49e, 49f, 49g, 49h, 49i, 49j, 49k, 49l, 49m, 49n, 49o, 49p, 49q, 49r, 49s, 49t, 49u, 49v, 49w, 49x, 49y, 49z, 50a, 50b, 50c, 50d, 50e, 50f, 50g, 50h, 50i, 50j, 50k, 50l, 50m, 50n, 50o, 50p, 50q, 50r, 50s, 50t, 50u, 50v, 50w, 50x, 50y, 50z, 51a, 51b, 51c, 51d, 51e, 51f, 51g, 51h, 51i, 51j, 51k, 51l, 51m, 51n, 51o, 51p, 51q, 51r, 51s, 51t, 51u, 51v, 51w, 51x, 51y, 51z, 52a, 52b, 52c, 52d, 52e, 52f, 52g, 52h, 52i, 52j, 52k, 52l, 52m, 52n, 52o, 52p, 52q, 52r, 52s, 52t, 52u, 52v, 52w, 52x, 52y, 52z, 53a, 53b, 53c, 53d, 53e, 53f, 53g, 53h, 53i, 53j, 53k, 53l, 53m, 53n, 53o, 53p, 53q, 53r, 53s, 53t, 53u, 53v, 53w, 53x, 53y, 53z, 54a, 54b, 54c, 54d, 54e, 54f, 54g, 54h, 54i, 54j, 54k, 54l, 54m, 54n, 54o, 54p, 54q, 54r, 54s, 54t, 54u, 54v, 54w, 54x, 54y, 54z, 55a, 55b, 55c, 55d, 55e, 55f, 55g, 55h, 55i, 55j, 55k, 55l, 55m, 55n, 55o, 55p, 55q, 55r, 55s, 55t, 55u, 55v, 55w, 55x, 55y, 55z, 56a, 56b, 56c, 56d, 56e, 56f, 56g, 56h, 56i, 56j, 56k, 56l, 56m, 56n, 56o, 56p, 56q, 56r, 56s, 56t, 56u, 56v, 56w, 56x, 56y, 56z, 57a, 57b, 57c, 57d, 57e, 57f, 57g, 57h, 57i, 57j, 57k, 57l, 57m, 57n, 57o, 57p, 57q, 57r, 57s, 57t, 57u, 57v, 57w, 57x, 57y, 57z, 58a, 58b, 58c, 58d, 58e, 58f, 58g, 58h, 58i, 58j, 58k, 58l, 58m, 58n, 58o, 58p, 58q, 58r, 58s, 58t, 58u, 58v, 58w, 58x, 58y, 58z, 59a, 59b, 59c, 59d, 59e, 59f, 59g, 59h, 59i, 59j, 59k, 59l, 59m, 59n, 59o, 59p, 59q, 59r, 59s, 59t, 59u, 59v, 59w, 59x, 59y, 59z, 60a, 60b, 60c, 60d, 60e, 60f, 60g, 60h, 60i, 60j, 60k, 60l, 60m, 60n, 60o, 60p, 60q, 60r, 60s, 60t, 60u, 60v, 60w, 60x, 60y, 60z, 61a, 61b, 61c, 61d, 61e, 61f, 61g, 61h, 61i, 61j, 61k, 61l, 61m, 61n, 61o, 61p, 61q, 61r, 61s, 61t, 61u, 61v, 61w, 61x, 61y, 61z, 62a, 62b, 62c, 62d, 62e, 62f, 62g, 62h, 62i, 62j, 62k, 62l, 62m, 62n, 62o, 62p, 62q, 62r, 62s, 62t, 62u, 62v, 62w, 62x, 62y, 62z, 63a, 63b, 63c, 63d, 63e, 63f, 63g, 63h, 63i, 63j, 63k, 63l, 63m, 63n, 63o, 63p, 63q, 63r, 63s, 63t, 63u, 63v, 63w, 63x, 63y, 63z, 64a, 64b, 64c, 64d, 64e, 64f, 64g, 64h, 64i, 64j, 64k, 64l, 64m, 64n, 64o, 64p, 64q, 64r, 64s, 64t, 64u, 64v, 64w, 64x, 64y, 64z, 65a, 65b, 65c, 65d, 65e, 65f, 65g, 65h, 65i, 65j, 65k, 65l, 65m, 65n, 65o, 65p, 65q, 65r, 65s, 65t, 65u, 65v, 65w, 65x, 65y, 65z, 66a, 66b, 66c, 66d, 66e, 66f, 66g, 66h, 66i, 66j, 66k, 66l, 66m, 66n, 66o, 66p, 66q, 66r, 66s, 66t, 66u, 66v, 66w, 66x, 66y, 66z, 67a, 67b, 67c, 67d, 67e, 67f, 67g, 67h, 67i, 67j, 67k, 67l, 67m, 67n, 67o, 67p, 67q, 67r, 67s, 67t, 67u, 67v, 67w, 67x, 67y, 67z, 68a, 68b, 68c, 68d, 68e, 68f, 68g, 68h, 68i, 68j, 68k, 68l, 68m, 68n, 68o, 68p, 68q, 68r, 68s, 68t, 68u, 68v, 68w, 68x, 68y, 68z, 69a, 69b, 69c, 69d, 69e, 69f, 69g, 69h, 69i, 69j, 69k, 69l, 69m, 69n, 69o, 69p, 69q, 69r, 69s, 69t, 69u, 69v, 69w, 69x, 69y, 69z, 70a, 70b, 70c, 70d, 70e, 70f, 70g, 70h, 70i, 70j, 70k, 70l, 70m, 70n, 70o, 70p, 70q, 70r, 70s, 70t, 70u, 70v, 70w, 70x, 70y, 70z, 71a, 71b, 71c, 71d, 71e, 71f, 71g, 71h, 71i, 71j, 71k, 71l, 71m, 71n, 71o, 71p, 71q, 71r, 71s, 71t, 71u, 71v, 71w, 71x, 71y, 71z, 72a, 72b, 72c, 72d, 72e, 72f, 72g, 72h, 72i, 72j, 72k, 72l, 72m, 72n, 72o, 72p, 72q, 72r, 72s, 72t, 72u, 72v, 72w, 72x, 72y, 72z, 73a, 73b, 73c, 73d, 73e, 73f, 73g, 73h

## Borkener Rundschau

**Ausstellung der Arbeitspläne.** Die Nebenstelle Borken des Arbeitsamtes Bocholt-Borken ist z. Z. mit allen Kräften dabei, die neuen Arbeitspläne auszulegen. Da der Paß im östlichen Kreisbereich für etliche Tausend Personen in Betracht kommt, wird die Ausfertigung noch den vollen Februar in Anspruch nehmen.

**Die böse Kugel.** Hier wurde ein Mann angehalten, der auf seinem LKW einen Zentner Wurst- und Fleischwaren mit sich führte. Er gestand ein, diese gegen ein Schlafzimmer eingetauscht zu haben.

### Im Rade des Schicksals Kinder suchen ihre Eltern

Die WN berichteten vor einigen Wochen über eine Bilderfolge, die dem Hamburger Zonen-Suchdienst helfen sollte, Eltern und Kinder, die durch das Kriegsgeschehen voneinander getrennt wurden, wieder zusammenzuführen. Die 2. Bildfolge, wiederum mit 20 Buben- und 20 Mädchen-Bildnissen, hängt jetzt in den Dienstgebäuden aus. Und wiederum wissen 10 von den Mädchen und auch 10 von den Knaben nicht, wie ihr Name lautet. Bei 3 bzw. 4 Namen steht ein Fragezeichen. Und bei mehreren anderen der kleinen Kontenrollen bleiben weitere Fragen offen. Fürwahr geringe Anhaltspunkte für diese armen, im Rade des Schicksals Umhergewirbelten. Werden sie finden oder gefunden werden? Es erfüllt mit warmer Freude, aus dem Bildbogen zu erfahren, daß allein in der britischen Zone von 38.000 Kindern, die von ihren Eltern getrennt worden waren, 13.860 ihren Angehörigen wieder zugeführt werden konnten. Fast 14.000 deutschen Familien wurde wenigstens dieses größte Leid von der Seele genommen. Möge auch den restlichen die große Wiedersehensfreude baldigst beschieden werden.

### Velen

**Aus der Kolpingfamilie.** Am vergangenen Sonntag hatte die Kolpingfamilie ihre Mitglieder nebst Angehörigen zu einem gemütlichen Abend bei Schmaus eingeladen. Der Abend nahm einen schönen Verlauf.

### Rhede

**Gar lustig ist die Jägerrei.** Doch nicht auf eigene Faust! Denn dann kann sie großes Nachspiel haben, wie die zwei merken mögen, die hier kürzlich auf ihrem unbefugten Pirschgang ertappt worden sind.

### Weseko

**Brand aus Fahrlässigkeit.** Im Rübenkeller unter seiner Scheune hatte ein Landwirt ein Feuer entzündet, um die Frostgefahr abzuwenden. Strohhalm, der über den Rüben lag, geriet dadurch in Brand und setzte die ganze Scheune in Flammen. Hierbei verbrannten bedauerlicherweise größere Mengen Getreide, ein Wagen, landwirtschaftliche Geräte, ein Fuder Stroh und 500 Ztr. Runkeln und Düngemittel.

### Heiden

**Mißlicherlicher Diebstahl.** Als Langfinger im Stall eines Leblicher Bauern Beute zu machen suchten, schleuderte ihre Tat an der Zähigkeit des Schweinehens. Sie brachten es mit Beilieben und Messerstichen nicht zur Strecke, so daß sie ohne Beute abgingen. Das Tier mußte notgedrungen schlachtet werden.

### Sportecke der WN

**1. FC Bocholt — SV Böttrop 1911 4:0 (1:0)**  
Bocholt war besser und der Sieg verdient. Böttrop konnte froh sein, daß es nur vier Tore wurden. Der Sturm der Böttroper war absolut ungefährlich. Besonders in der entscheidenden zweiten Halbzeit kam das Tor der Bocholter die ersten in Gefahr.  
Olympia Bocholt machte die Fahrt nach Styrum umsonst, da der Schiedsrichter ausblieb.  
Die Spiele der 1. und 2. Kreisklasse sowie der unteren Mannschaften wurden wegen der augenblicklichen Witterungsbedingungen vom Kreissportverband abgesagt.

### Das Sonntagsprogramm

Die beiden Bocholter Bezirksklassenvertreter stehen wiederum vor schweren Aufgaben. Obson Olympia auf eigenem Gelände spielt, wird es schwer halten, gegen den SV Osterfeld die Punkte zu erspielen. Der 1. FC Bocholt fährt zum SC Duisburg und wird dort keinen leichten Stand haben.  
1. Kreisklasse. SC Bocholt erwartet Fortuna Millingen. Der VfL Rhede empfängt den SV Isselburg.  
2. Kreisklasse. Im Lokalkampf stehen sich die Reservisten vom 1. FC Bocholt und Olympia gegenüber.

## Aus vergilbten Blättern

### Wasser- und Windmühlen im alten Borken

Mühlen gehörten von altersher in die niederdeutsche Landschaft. Borken, das ja noch heute von seiner ländlichen Umgebung sein Gepräge erhält, hat schon in seiner bäuerlichen Frühzeit diese klappernden Kennzeichen unseres Meeresraumes in seinen Mauern beherbergt. Von der ältesten Siedlung am Oldendorper Felde kann man sich kein richtiges Bild mehr machen. Es läßt sich gut denken, daß schon das „olde Dorp“, das wohl zeitig auch die Aa-Niederung landwirtschaftlich nutzte, die Wasserkraft in einer Wassermühle auswertete. Als um 1200 die Villa Borken auf den jetzigen Lagerplatz „umzog“, aus Sicherheits- und vielleicht auch Zweckmäßigkeitsgründen, war das erst recht der Fall. Dafür zeugt, daß im Reigen der Tore, die aus dem hernach begonnenen Festungsring der Stadt hinausführen, ein Mühlenort erscheint. Gleich die älteste Urkunde, die im Archiv der Pfarre Borken vorliegt, erwähnt einen Verkauf von 15 Gärten vor der Molenpoorte. Die folgende, ein Pergament vom 4. Juni 1333, spricht davon, daß Goswinus ft. Bouman und seine Schwester Eveke dem Hl.-Geist-Spital zugunsten der Armen u. a. einen Garten vermachte, der vor der Molenpoorte in der Nähe des Eggenkamps lag. Und so erscheint das Mühlenort in mehr als fünfzig weiteren Urkunden des Propstei-Archivs. Mehrfach ist von der Molenstraße die Rede, und wenn die Familiennamen der Molen und Molner in den frühen Handschriften wiederholt erscheinen, so steht auch dies in ursächlichem Zusammenhang mit der in Borken vorhandenen alten Mühle.

1499 überließ die Urkunde vom 1. Juli, daß Bürgermeister, Schöffen und Rat der Stadt Borken den beiden Provisoren des Gasthauses vom Hl. Geist eine Jahresrente von 1 1/2 rhein. Gulden aus der städtischen Mühlenakzise verkauften. Am 17. September 1690 überließen die Bürgermeister Joh. Schöninck und Joh. Ebelen, Rentmeister Timan Schweders und sämtliche Ratsverwandte der Stadt, dem Kapitel der Remigiuskirche für den Inhaber der Vikarie St. Martini eine Jahresrente von 5 rhein. Goldgulden und verpfändeten dafür die Stadtmühle, eine Wiese am Melnickbaume, die an den Linderkamp grenzt, und

## Brotsorgen und kalte Oefen

### Bocholt erlebt die schwersten Tage seiner Geschichte

In den Annalen unserer Stadt finden wir für die heutige Zeit kein Gleichnis. Und die Geschichte der lokalen Begebenheiten ist wahrhaftig nicht arm an Aufzeichnungen von Episoden der Not und des Elends. Doch was wir heute erleben, ist beispiellos. Schon seit Monaten steht die Bevölkerung in einem verzweifelten Kampf mit der grausamen Kälte, und seit Wochen zeigt die Sorge um das tägliche Brot ihr hohliges Antlitz. Die Bemühungen der verantwortlichen Stellen um Abhilfe der Not des Hungers und Frierens erfolgen ohne Unterlaß. Die Städtische Verwaltung, Parteien und Gewerkschaften ringen um jede Möglichkeit, die Not nicht zu einer Katastrophe werden zu lassen. Ständig sind Beamte zu den in Frage kommenden Ämtern, Behörden und höchsten Regierungsstellen unterwegs, um bei diesen auf die unhaltbaren Bocholter Notstände hinzuweisen. Bocholt ist praktisch ohne jedes Mehl. Es sind allerdings einige Waggons mit

Getreide unterwegs. Um Zeitverlust bei dem notwendigen Umrangieren auf den einzelnen Bahnhöfen zu vermeiden, boten hiesige Eisenbahner ihre Dienste in einer selbstlosen Weise an. Hoffen wir, daß das Schicksal uns gegenüber sich bald gnädig erweisen möge.

Um die verknappte Brotzuteilung für die Zeit des Mangels einigermaßen zu lenken, wurde in einer Besprechung zwischen Stadtverwaltung, Parteien und Gewerkschaften beschlossen, eine lokale Aufrufung der einzelnen Brotmarken vorzunehmen; damit eine Hörtung, das heißt, ein Sammeln von Brot über 2-3 Tage hinaus unterbunden wird. Jeder Bürger unserer Stadt muß nun in den schwersten Tagen sich als Mitglied einer Schicksalsgemeinschaft in des Wortes wahrster Bedeutung fühlen. Einmal wird eine Besserung eintreten, und dann werden wir berechtigten Stolz haben dürfen, die Not gemeinsam getragen und gemeistert zu haben.

## Jugend im Aufbau der Demokratie

### Arbeitstagung und Kundgebung der Jungen Union

Am vergangenen Wochenende traten etwa 100 Kreisvertreter mit der Borkener Ortsgruppe der Jungen Union im Kolpinghaus zu einer Arbeitstagung zusammen. Rechtsanwalt Duffhus, der erste Sprecher des Zonenverbandes, behandelte in Heranführung an die April-Wahlen die wesentlichen Fragen des Tages. Die Aussprache leistete ersprießliche Vorarbeit für die bevorstehenden Entscheidungen.

Herr A. Stevens konnte als Vertreter der Borkener JU auf das erfreuliche Ergebnis dieser Arbeitstagung hinweisen, als er am Sonntagmorgen die öffentliche Kundgebung in der Aula des Gymnasiums eröffnete. Die Jugend sei vom letzten Regime umschmeichelt, dann aber nur bis zum äußersten ausgenutzt worden. Der Weimarer Parteienstaat habe den Fehler gemacht, die Jugend nicht oder erst zu spät anzusprechen. Heute komme die Jugend nach ihrem kämpferischen auch zum politischen Einsatz. Die CDU habe im Landtag Nordrhein-Westfalen 10 Vertreter der Jugend, und in den örtlichen Ratsvertretungen spreche diese meist gleichfalls mit. Sie habe im Kreise Borken nun auch für den Wahlkampf die Initiative ergriffen.

Schriftleiter Lubbers (Horne) sprach dann über die geistige und politische Lage der jungen Generation. Unser Volk habe nach dem größten Zusammenbruch der Menschheitsgeschichte ein tiefes Mißtrauen gegen Parteien. Man werte der CDU vor, sie habe noch keine scharfgeprägten Ideen und Programmpunkte. Es treffe zu: als neue Partei habe sie keine überlieferte Organisation, sie gestalte sich noch, aber so könne sie auch frisch und unvoreingenommen an die mannigfachen, neu auftauchenden Probleme herangehen. Im ganzen seien ihre Grundsätze schon aus ihrem Namen zu erkennen: sie wolle christlich und demokratisch sein und strebe die Vereinigung der hierfür Eintretenden, ja schließlich aller, zum Wohle der deutschen Gesamtheit an. Ein vierter Grundsatz sei aus dem Namen nicht erkennbar, aber ihr so wesentlich: daß er als selbstverständlich erscheine: sie wolle deutsch sein. Viele trügen heute Scheu, sich als Deutsche zu bekennen. Aber wenn man unserem Volk 12 Jahre zur Last lege, sei auch auf 1200 Jahre hinzuweisen, in denen deutscher Geist sich an den Aufbau der ganzen Kulturwelt verschwendet habe. Daraus erwachse ein Anspruch, aber auch die Verpflichtung, sich auf gute deutsche Eigenart zu besinnen. Man müsse wieder zu einer mutigen und aufrechten Haltung kommen. Mit dem Mute der Persönlichkeit habe jeder für das, was er denke, fühle, glaube, einzutreten. Und die Gummirücken-Krankheit müsse ausgemerzt werden. Wahrheit müsse wieder in alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens einkehren. Mit Schwindelen könne dem Wiederaufbau nicht gedient sein. Die Pestbeule des Schwarzen Marktes müsse ausgestochen werden. Wohl treibe manchen die große Not dahin, aber es handle sich hier doch nicht um ein „Kavaliersvergehen“, sondern um die Existenzfrage.

Landrat Renzel, der nach dem oft von Beifall begleiteten Vortrag dem Redner dankte, hob mit Recht hervor, daß nach der Arbeitstagung des Vortrages auch diese Kundgebung trotz weniger starker Beteiligung ein beachtenswerter Auftakt gewesen sei. Die Junge Union habe ihre Aufgabe erkannt. Die Notzeit erfordere aufrechte Männer. Sie müßten z. B. auch den holländischen Nachbarn ihren Hinweis auf jahrhundertlanges altes, gutes Einvernehmen empfehlen, nicht durch unbillige Gebietsforderungen (auch aus unserem Grenzgebiet) Gefahren für die künftige Zusammenarbeit im Frieden heraufzubeschwören. CDU und Junge Union würden mit weiteren Veranstaltungen zur Klärung der Tagesfragen beitragen und zur Mitarbeit aufrufen.

**Die Polizei ist dein Freund und Helfer; darum beachte die zum Schutz von Leben und Gesundheit dienenden Verkehrsvorschriften!**

Sinne. Da sei die Kriegsgefangenenfrage, eine stiftliche Forderung aus christlich-demokratischem Geist an die Siegerstaaten, ein Problem der sozialen und wirtschaftlichen Unterbringung für alle Deutschen. Da sei die Frage der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu sichern, sei ein Gebot der Ehre. Da sei die Flüchtlingsfrage, die bis zum letzten die Rückgabe der deutschen Ostprovinzen erheische und tätige Hilfe erfordere, um gesunde Menschen an die künftige Wiederaufbauarbeiten heranzuführen zu können.

Die Jugend, durch Erfahrung vorsichtig gemacht, dürfe nicht beiseite bleiben oder gehalten werden. Sie werde und müsse alle Dinge kritisch werten. Im Bewußtsein der hohen Werte altdeutscher Tugenden und Kultur ihre Verantwortung erkennen und auch am Tage der Wahl entschlossen ihren Beitrag zur künftigen Gestaltung der Heimat liefern.

Landrat Renzel, der nach dem oft von Beifall begleiteten Vortrag dem Redner dankte, hob mit Recht hervor, daß nach der Arbeitstagung des Vortrages auch diese Kundgebung trotz weniger starker Beteiligung ein beachtenswerter Auftakt gewesen sei. Die Junge Union habe ihre Aufgabe erkannt. Die Notzeit erfordere aufrechte Männer. Sie müßten z. B. auch den holländischen Nachbarn ihren Hinweis auf jahrhundertlanges altes, gutes Einvernehmen empfehlen, nicht durch unbillige Gebietsforderungen (auch aus unserem Grenzgebiet) Gefahren für die künftige Zusammenarbeit im Frieden heraufzubeschwören. CDU und Junge Union würden mit weiteren Veranstaltungen zur Klärung der Tagesfragen beitragen und zur Mitarbeit aufrufen.

spricht vom Verkauf eines Teiles der „Wuisten“, die längs der Aa zwischen den beiden Wäldern und Oelmühlen gelegen ist. Zwei Scheffelsaat Land, die nach der Urkunde vom 23. Mai 1718 verpfändet werden, liegen „um Eyn Esch bei Hermanns Müllengraben“, grenzend mit einem Ende an den Weg nach der Oelmühle am Heidenschen Weg, mit dem anderen Ende an das Land des Postmeisters Wiedenbrügge. Und auch am 5. Dezember 1718 kommt diese Oelmühle nochmals vor: es werden zwei Scheffelsaat Land verkauft, die vor der Mühlenpoorte auf dem sog. Sophienbusch zwischen dem Kamp des Gografen

## Bocholter Chronik

**Wäsche vor dem Dunkelwerden abnehmen.** In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, wo in den Abendstunden Wäsche von der Leine gestohlen wurde. So wurde auch wieder in den frühen Abendstunden am Mussumer Kirchweg die Wäsche gestohlen.

**Dunlop, Phänix, Conti.** An der Langenbergstraße wurde in einem Geschäft eingebrochen. Die Diebe zerschlugen eine Kellertürstürscheibe und entwendeten aus dem Keller Autodecken, Schläuche und Feigen.

**Der „erkaltete Dieb“ gestellt.** Der in der letzten Ausgabe gemeldete Einbruchdiebstahl bei einem Apotheker in der Neustraße ist nunmehr geklärt worden. Der Täter, der sich u. a. 45 Dosen Rheila-Perlen angeeignet hatte, sieht seiner Bestrafung entgegen.

**Beim zweitenmal überrascht.** Auch der Einbruchdiebstahl an der Dinxperloer Straße, von dem wir bereits berichteten, ist jetzt ebenfalls geklärt worden. Die Diebe versuchten ein zweites Mal ihr zweifelhaftes Glück. Sie wurden aber dabei überrascht. Da einer der Täter außerdem noch handgreiflich wurde und sich eine Körperverletzung zuschulden kommen ließ, dürfte die Bestrafung nicht allzu milde ausfallen.

**Unverständliche Handlungsweise.** Durch die unzureichende Lieferung von Brennmaterial bedingt, nehmen die Holzdiebstähle von Tag zu Tag einen größeren Umfang an. Rabiät und unverantwortlich ist es aber, wenn der verbotene Einschlag von Altheebäumen vorgenommen wird. Bei diesem Treiben wurden zwei junge Männer angetroffen. Sie fielen eine der schönen Buchen an der Wiener Allee. Das Werkzeug wurde eingezogen, und die Täter sehen ihrer Bestrafung entgegen.

**Keine Veranstaltung karnevalistischer Vergnügen.** Die Nachwirkungen des Krieges treten in immer schärferem Ausmaß in Erscheinung. Die gesamte Bevölkerung ist erfüllt von Leid, Not und Sorge um das tägliche Brot. Für karnevalistische Veranstaltungen ist im Gemüt des Volkes deshalb kein Raum. Wer mit dieser Not unseres Volkes mitfühlt, wird selbst auf Vergnügen dieser Art gern verzichten. Das hiesige Ordnungsamt hält es trotzdem für notwendig, darauf hinzuweisen, daß im Stadtkreis Bocholt keine Erlaubnis zur Veranstaltung karnevalistischer Vergnügen erteilt wird.

### USA-Gepäck

**ehemaliger deutscher Kriegsgefangener.** Die Gepäckstücke, die von ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen in den USA über das IKRK nach Deutschland gesandt wurden, kommen demnächst durch die deutschen Rot-Kreuz-Stellen zur Verteilung. Alle Bezugsberechtigten werden hiermit aufgefordert, sofort ihren Anspruch auf Auslieferung ihrer Pakete oder Gepäckstücke beim Deutschen Roten Kreuz, Kreisverband Bocholt, Münsterstraße 76 (Polizeiverwaltung) anzumelden. Die Geschäftsstelle ist täglich von 10-12 Uhr geöffnet. Die vom IKRK erhaltenen Gepäckscheine sind bei der Anmeldung mitzubringen.

### Bildung eines Jugendringes

Unter den schwierigsten Umständen und trotz der widrigsten, aus der gegenwärtigen Zeit geborenen Begeisterungen haben sich Ansätze zu einem Jugendgruppenleben innerhalb der bewegten Jugend gebildet. Um dieses noch anfängliche Bemühen zu fördern und zu unterstützen, ist vom hiesigen Jugendamt in Verbindung mit dem Jugendausschuß die Bildung eines Jugendringes geplant. In diesem sollen alle bündischen Konfessionellen und Sportgruppen vertreten sein, um durch regelmäßige Ausdrucksformen das Verständnis zwischen den einzelnen im Wesen und Willen verschiedenen Gruppen zu wecken. Dann aber auch, um gemeinsam eine Brücke zu schlagen zu den Gedanken und Ideen der Jugendbewegung, die vor 1933 in so lebendiger Form die Eigenart und Besonderheit der damaligen Jugend zum Ausdruck brachte, ohne aber eine epigonenhafte Restaurierung der damaligen Jugendideale zu wollen; denn der heutigen Jugend sind andere Ziele gegeben. Doch die ewig gültigen Werte, die zu verwirklichen zum Bestandteil des Willens der damaligen Jugend gehörten, sollen durch den Jugendring durch gemeinsames Versuchen wieder lebendig werden. Und dazu gehört die Pflege des Volkliedes und -tanzes, gehört die Förderung der Hausmusik und des Jugendwanderns. Zu diesem Zwecke soll Mitgliedern der einzelnen Gruppen die Möglichkeit gegeben werden, an den Kursen und Singwochen, die laufend von dem Jugendherbergverband mit Unterstützung der Regierungen abgehalten werden, teilnehmen.

## Heimatspflege in Borken

### Der Heimatverein mit altem Schwung vor neuen Aufgaben

Der Heimatverein ist jedem Alt-Borkener ein Begriff. In vielen Klingt da die Erinnerung an die glanzvolle Gestaltung der 700-Jahr-Feier 1926 nach. Auch die Jüngeren wissen noch um das Heimatmuseum, das in der alten Johanneiskommende umfassende Sammlungen älterer und neuerer Braunkultur bewahrt und zeigte. Voraussichtlich die Feier versankenen Kommende und Ausstellungsort in Feuer und Asche, der Borkener Heimatverein lebt, hält trotz der z. T. unersetzlichen Verluste an seiner schönen Aufgabe fest und geht aus einer inneren Verpflichtung beherzt an neue Heimatarbeit.

Anfang voriger Woche fand eine Vorstandssitzung statt, die als Vorbereitung für eine demnächst — voraussichtlich kurz nach der Wahl — geplante Mitglieder-Vollversammlung gedacht war. Unter Leitung von Oberkreisdirektor Dr. Strunden wurden die vorliegenden Fragen besprochen, so daß der Generalversammlung gleich geeignete Vorschläge unterbreitet werden können. Die Hauptversammlung soll durch Einfügung eines heimatkundlichen Vortrags und einer Ausstellung, zu der außer dem Heimatverein mehrere andere Helfer beisteuern, ausgearbeitet werden. Die Aussprache ergab, daß neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit interessierten Kreisen und Vereinigungen der Bevölkerung offen stehen (man denke an die Volkshochschule und vor allem ihre „Bäuerlichen Gespräche am Herdfeuer“, die bahnbrechend werden könnten, oder an den Gesellenverein, Ki-

chenchöre und andere Bünde). Die Schulen insbesondere werden sich einer Heimatarbeit, die ja der eigenen Erziehungsarbeit kraftvolle Fundamente bietet, nicht versagen. So kann erwartet werden, daß Hilfsbereitschaft bewiesen wird, wenn der Heimatverein zum persönlichen Einsatz bei der Ausgrabung des Heimatmuseums aufruft. Da kann Heimatsein gleich in praktischer Heimatspflege tätig werden.

Borken und Umkreis sprechen — Gott Dank — noch viel „Platz“ und laufen noch deftig in Hosen durch den geschäftigen Alltag. Alte Art wird treu bewahrt. Aber manchem schönen alten Brautraum droht auch der Untergang. Ist dies in den Notwendigkeiten der neuen Entwicklungen nicht zu verhindern, müßte doch wenigstens Bedacht genommen werden, es getreulich der Erinnerung zu überliefern. Jedes Steinchen ist im farbenreudigen Kulturmosaik unserer Heimat von Wert. Wenn die Stadt- und Kreisbevölkerung dessen eingedenk bleibt, wird sich auch für Borken die Erwartung bestätigen, mit der Landeshauptmann Salzmann im vorletzten Herbst zum Wiederbeginn der westfälischen Heimatarbeit aufrief: „Ich bin überzeugt, daß wir trotz allem, was uns in den letzten Jahren eingeht, gestört und gehindert hat, in kerniger Westfalenart unser Land wieder aufbauen, unser altes Volkstum wieder aufzurichten, die Liebe zur Heimat und zum Volkstum und damit zur plattdeutschen Sprache in unseren Kindern wieder wecken werden, kurzum: alte Westfalen bleiben.“

